

4. Bibliographie der Schriften

Quedlinburgisches Zeugniß / Oder Predigt Von der Offenbarung der Herrlichkeit Christi / Über das Evangelium Joh.II. V.1-11. Am II.Sonnt.nach ...

Francke, August Hermann

Halle, 1701

Textus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Und am dritten Tage
ward eine Hochzeit
zu Cana in Galiläa/
und die Mutter Jesu war da.
Jesús aber und seine Jünger
wurden auch auf die Hoch-
zeit geladen. Und da es an
Wein gebrach/ spricht die
Mutter Jesu zu ihm: Sie
haben nicht Wein. Jesús
spricht zu ihr: Weib/ was
habe ich mit dir zu schaffen?
Meine Stunde ist noch nicht
kommen. Seine Mutter
spricht zu den Dienern: Was
er euch saget/ das thut. Es

IX. 30. 1 (p) wa

waren aber allda sechs stei-
nerne Wasser-Krüge/ gesetzt
nachder Weise der Jüdischen
Reinigung/ und giengen je in
einen zwey oder drey Maasß.
Jesus spricht zu ihnen: Füllet
die Wasser-Krüge mit Was-
ser. Und sie fülleten sie biß o-
ben an. Und er spricht zu ih-
nen: Schöpffet nun und
bringets dem Speisemeister/
und sie brachtens. Als aber
der Speisemeister kostete den
Wein/ der Wasser gewesen
war/ und wußte nicht/ von
wannen er kam / die Diener
aber wußtens / die das Was-
ser geschöpffet hatten / ruffet
der

der Speisemeister dem Bräutigam / und spricht zu ihm:
Jederman gibt zum ersten
guten Wein / und wenn sie
truncken worden sind / als
dann den geringern / du hast
den guten Wein bisher be-
halten. Das ist das erste
Zeichen / das Jesus that ge-
schehen zu Cana in Galiläa / und offenbahrte seine
Herrlichkeit / und seine Jün-
ger gläubeten an ihn.

Dieses jezo verlesene Evange-
lium ist eine solche Geschichte /
welche an sich selbst dem buchstäb-
lichen Verstande nach keiner son-
derlichen Erklärung bedarff / in dem
auch ein jeder gar leicht erkennen kann /
daß darinnen ein besonders Wunder-
werck

Werk Christi / welches Er auff der
Hochzeit zu Cana in Galiläa gethan/
da er schlechtes Wasser in Wein ver-
wandelt / erzehlet wird / und zwar zu
dem Ende / damit die Herrlichkeit un-
fers Herrn Jesu Christi dadurch
kund und offenbahr gemacht würde.
So ist es dann mit dieser Evangelis-
schen Historie eben also bewandt / wie
mit den meisten Evangelischen Tex-
ten / so das Jahr durch abgehandelt
werden. Leicht werden dieselbigen
von aussen angesehen / aber ein jegli-
ches Wort ist ein Brunnlein der
Weisheit Gottes / voller Krafft/
Geist und Leben / dadurch die Gnade
Gottes sich in unsere Herzen ergieß-
set. Gar fein und nachdrücklich mer-
cket auch solches an der seel. Lutherus
über das Evangelium am ersten
Weynacht-Feyertage / [r] wenn er
spricht: Das Evangelium ist so
klar

(r) Lutheri Kirchen-Postill p.
74. Edit. Lüneburg.

klar/ daß nicht viel auslegens be-
darff/ sondern es will nur wohl
betrachtet/angesehen und tieff zu
Herzen genommen seyn. Und
wird niemand mehr Nutz davon
bringen/ denn die ihr Herz stille
halten/ alle Dinge ausschlagen/
und mit Fleiß drein sehen/ gleich
wie die Sonne in einem stillen
Wasser gar eben sich sehen läßt
und kräftig wärmet/ die im rau-
schenden und lauffenden Wasser
nicht also ersehen werden mag/
auch nicht also erwärmen kann.
Darum willst du hie auch erleuch-
tet werden/ Göttl. Gnade und
Wunder sehen/ daß dein Herz
entbrant/ erleuchtet/ andächtig
und frölich werde/ so gehe hin da
du stille seinst und dieß Bilde dir
tief ins Herz faßest/ da wirst du
finden Wunder über Wunder.

So

So müssen wir nun die Sache auch angreifen mit unserm verlesenen Evangelio / und solche Erzählung nicht als eine menschliche Geschichte bey unsern Gedancken vorbeÿ rauschen lassen / noch umb die Zeit hin zu bringen / nur äußerlich etwas beybringen / wie groß die Wasser-Krüge gewesen / und was die Juden sonst vor Ceremonien damit gehabt / welches man ja an sich selbst wol wissen möchte / aber nicht die Haupt-Sache ist / davon zu handeln / noch auch die Sache nur insgemein ansehen / als ein Wunderwerck / welches der Herr gethan habe ; sondern wir müssen mit unsern Gedancken stille stehen bey dieser Erzählung / und auff die Worte und Umstände fleißig mercken ; So werden wir sehen / daß die Göttliche Weisheit alles zum Nutz und Heyl unserer Seelen uns verkündigen lassen / und daß auch hier wahr sey / was die gottseeligen Alten gesagt : **Es ist**

ist eine Gottes Lasterung so man
spricht/ daß auch nur ein einiges
Wort in der Heil. Schrift ver-
gebens gesetzt sey. (s) Ist es nun
nicht vergebens/ so mußt du ja dabey
stille stehen/ und wie Lutherus redet/
an ein jedes Bäumlein und
Sträuchlein klopfen seiner süß-
sen Früchte zugenießen. Es hat
ja freylich der Heil. Johannes in dies-
sem Evangelio anzeigen wollen/ wie
der Herr Jesus durch dieses Wun-
derwerck sein Wort und Amt zube-
stätigen angefangen; Aber daran
liegt vornehmlich/ daß wir bedenk-
en/ wie es keine menschliche sondern
eine Göttliche Geschichte sey/ in wel-
cher alle Umstände die Herrlichkeit
Christi/ und die mannigfaltige Weiß-
heit Gottes/ als in einem Spiegel
darstellen. Solchem nach bleiben
wir

[S] αργοὶ ῥήματα ἐν τῇ γραφῇ λέγειν.
βλασφημία δεινὴ. Basil. M. Homil,
10. Hexaem.

so Christus gethan/ welcher uns so
gar auch von dem Heiligen Geist selbst
angezeiget wird / nemlich daß der
Herr dadurch seine Herrlich-
keit geoffenbaret habe: Indessen
wollen wir durch die Gnade Gottes
uns befeisigen diesen Haupt-Zweck
also zubetrachten / daß wir auch in de-
nen Umständen/ doch so viel die Kür-
ze der Zeit leiden wird/ unsere Erbau-
ung suchen. So hat denn eure Liebe
vor dieses mal Herz und Sinne zurich-
ten auff

Die Offenbarung der Herrlichkeit Jesu Christi/

Du theurester Immanuel
Jesu Christe/ der du bist
zu der Hochzeit zu Cana ein-
geladen worden/ und auch
daben gegenwärtig gewesen;

B Wir

Wir laden dich auch aniezo
durch unser armes Gebet de-
müthiglich ein / daß du mit
deiner Göttlichen Gnade in
unsere Herzen einkehren / und
dieselbige mit deiner Gött-
lichen Krafft ausrüsten und
stärcken wollest / damit wir
von deiner Herrlichkeit also
lehren / und dieselbige also er-
kennen / daß durch diese unse-
re Betrachtung dein heiliger
Name nicht bey uns verun-
ehret / sondern vielmehr in
uns verherrlichtet und in Zeit
und Ewigkeit von uns hoch-
gepriesen werden möge / A-
men!

Wema

Wenn wir denn nun aus diesem
unsern Evangelio die Offen-
barung der Herrlichkeit JE-
SU CHRISTI beherzigen
wollen / so kann die Sache in dreyen
Stücken deutlich abgetheilet werden:
[I] Was es denn vor eine Herr-
lichkeit sey. [II] Wie sie offenba-
ret werde. [III] Wie die Offen-
barung zu unserm Nutz geden-
en müsse. Sollten wir bey dem er-
sten nach dem Grunde die Sache er-
klären / so müsten wir die ganze Heil.
Schrift durchgehen. Denn diese ist
die also von Christo zeuget und seiner
Herrlichkeit / daß nichts darinnen
ist / welches nicht auff Christum wei-
se. Von diesem JESU / spricht
Petrus [t] zeugen alle Prophe-
ten / daß durch seinen Namen /
alle die an Ihn glauben / Ver-
gebung der Sünden empfaßen

B 2

solz

(t) Act. X, 43.

sollen. Christus ist in der heiligen Schrift auch das A. und O/ der Anfang und das Ende/ und in welchen Worten der heiligen Schrift man Christum noch nicht erkennet/ da hat man noch nicht den Zweck der heiligen Schrift getroffen/ noch den Kern gefunden. Wie nun die heilige Schrift in das Alte und Neue Testament abgetheilet wird/ so ist auch in beyden Christus und seine Herrlichkeit zuerkennen. Der HERR JEsus theilet die Schrift Altes Testaments in Mosen/ und die Propheten/ und die Psalmen. (u) In diesen allen finden wir lauter offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit Christi/ doch ist immer eines unserm Verstande klarer und deutlicher als das andere. Also wird von der Herrlichkeit Christi gezeuget/ wenn G D E spricht: (x) Des Weibes Saame soll der Schlangen den Kopff zutreten. Wel

[u] Luc. xxiv, 44. [x] Gen. III, 15

Welcher Weibes Saame ist Christus unser Heyland. Also sagt Moses: [y] Einen Propheten/ wie mich/ wird der HERR dein Gott dir erwecken/ aus dir und aus deinen Brüdern/ dem sollt ihr gehorchen. Solcher Prophet ist kein ander als Christus Jesus unser Heyland / wie der Heilige Geist solches von ihm selbst ausgeleget hat. [z] Wir dürfen aber nicht gedencken / daß nur so wenig in Mose von Christo stehe/ daß nur dieser oder jener Spruch sey / der von ihm handele; sondern wir mögen sicherlich glauben / daß der ganze Moses von Christo zeuge/ welches alsdenn am deutlichsten von uns würde erkannt werden / wenn wir alle Dertter des Neuen Testaments / da die Zeugnisse von Christo aus Mose gehohlet werden / fleißig und ernstlich beob-

B 3

achz

[y] Deut. XVIII. 15. [z] Act. III,
12. Cap. VII, 37.

achteten. Das Werck der Schöpf-
 ung selbst/ mit dessen Beschreibung
 Moses seine Bücher anfänget/
 zeuget von Christo und seiner Herr-
 lichkeit/ wie uns der 33. Psalm/ der E-
 vangelist Johannes Cap. 1. die E-
 pistel. Hebr. 1. und andere Derter zu-
 verflüssig können überzeugen. Die
 Historia der Erzväter hat allein ihre
 Lieblichkeit/ und den rechten Ges-
 schmack/ wenn die Herrlichkeit Chri-
 sti darinn erkannt wird/ auff dessen
 Tag sich mit Abraham alle Väter ge-
 freuet haben. Alle Vorbilder des
 ganzen Leviti-schen Gottes-Dienstes
 wären ein blosser Schatten ohne Leib/
 so man die Herrlichkeit Christi nicht
 darinnen erblickete. Ja durch das
 Zucht-Gesetz selbst müssen wir uns zu
 Christo und zur Erkenntnis seiner
 Herrlichkeit leiten lassen. Sintemal
 es ist ein Zuchtmeister auff Chri-
 stum. (a). Sehen wir auff die Pro-
 phe

(a) Gal. III. 24.

pheten/ so ist auch in denenselbigen
 nichts/ so uns einigen Nutzen brin-
 gen könnte/ so wir nicht Christum in
 ihnen erkennen/ und innen werden/
 daß sie gesucht u. geforschet ha-
 ben nach solcher Seeligkeit/da sie
 von der zukünftigen Gnade ge-
 weissaget / und geforschet/ auff
 welche und welcherley Zeit deu-
 tet der Geist Christi/der in ih-
 nen war/und zuvor bezeuget hat
 die Leiden die in Christo sind/
 und die Herrlichkeit darnach/wie
 Petrus redet. [b] Sonderlich mögen
 wir wohl den Propheten Esaias einen
 rechten Evangelisten im N. Testament
 nennen/ als welcher nicht allein die
 Herrlichkeit Christi selbst gesehen/[c]
 sondern auch durchaus die herrlich-
 sten und kläresten Zeugnisse von sei-
 ner Herrlichkeit abstattet/und gleich-

B 4

sam

{b) I. Pet. I. 10. II. (c) Esai. VI.
 Joh. XII, 41.

samt den Weeg bahnet / daß man auch
in den übrigen Propheten die Herr-
lichkeit Jesu Christi desto besser er-
kennen möge. Das ganze Psalters
Buch ist ein Zeugnis von Christo
und seiner Herrlichkeit. So du ei-
nen Psalmen liesest / und erkennest
Christum noch nicht darinnen / so
wisse / daß du ihn noch nicht im Grun-
de verstanden habest. Doch ist frey-
lich in der Klarheit ein Unterscheid /
und sind die ausdrücklichen Weissas-
gungen von Christo und seiner Herr-
lichkeit billig in der ersten Ordnung zu
setzen / als da sind Psalm 16. 24. und
insonderheit das Braut-Lied / so Chris-
to dem Bräutigam unserer Seelen
zu Ehren gemacht worden / nemlich
Ps. 45. Und wer ist so blind und uner-
fahren / der nicht in andächtiger Lesung
der Schrift wahrnehmen sollte / wie
der XCIII. XCV. XCVI. XCVII.
XCVIII. XCIX. C. und andere viel-
mehr Psalmen / insonderheit aber die
Lob-

Lob und Danck Psalmen / nicht anders sind als offenbare Zeugnisse von der Herrlichkeit / die in Christo ist. Ja es ist eine süsse und liebliche Betrachtung / wo man in den Psalmen Davids die grosse Weisheit erkennet / durch welche Er auch in den vorhergehenden Geschichten A. Testamentes die Herrlichkeit Christi so wohl und gründlich erkennet / wie dessen ein Exempel seyn mag der Ps. CX. wenn darinnen das hohe Priesterthum Christi nach der Ordnung Melchisedech aus Gen. XIV. verkündiget wird / wie darnach die Epistel Hebr. VII. uns aus dem Ps. 110. in das erwehnte 14. Cap. Genes. führet / und uns den Sinn und die Erkenntnis Davids von dem hohen Priesterthum Christi offenbarlich darleger. Daß aber Christus leider von denen Menschen in der heiligen Schrift so wenig erkennet und gefunden / und dahero seine Herrlichkeit so wenig von
 B 5. ihnen

ihnen gepriesen wird / kommt daher
weil sie die Fußstapffen der heiligen
Männer Gottes / welche geredt ha-
ben / getrieben von dem Heil. Geist/
muthwillig verachten / und denensel-
ben nicht nachschleichen / mit ihnen
die heilige Schrift tieffer einzusehen/
sondern alles nur äußerlich und oben-
hin betrachten. Ich erinnere aber
solches zu dem Ende / damit Ich Eure
Liebe als mit einem Finger darauff
weise / und einiger massen den Weg
bahne / ob solches vielleicht jemand er-
wecken möchte fleißig zusuchen und
nachzuforschen in der heiligen Schrift/
welches da sey die Herrlichkeit unsers
Herrn Jesu Christi. So machens
die Gottseligen Alten / wie dessen kla-
re Zeugnisse in den Schrifften der
Väter mannigfaltig zu finden sind.
Schön und lieblich ist es / wenn Bar-
nabas in seiner Epistel / (welche zum
wenigsten sehr alt ist / ob sie gleich
Barnabas nicht selbst sollte geschrie-
ben

ben haben/ (d) da er zeigen will/ wie
herrlich Moses von Christo geweiffa-
get/ sonderlich solches aus dem erwei-
set/ daß Israël in ein Land geführet
worden/ so mit Milch und Honig floss.
[e] Wir/ will er sagen/ sind Erde/ und
aus der Erden gemachet/ welche/ nach
dem sie verfluchet ist/ Disteln und
Dornen träget. Christus aber ist
das geseegnete Land/ das mit Milch
und Honig fließt/ in welchem wir al-
lein geseegnet werden/ so wir zu ihm
kommen/ und der Milch und des Ho-

B 6 nigs

(d) Rivet. Crit. Sac. p. 136. (e)

λέγει δὲ καὶ Μωσῆς αὐτοῖς, ἰδὲ τὰ δὲ λέ-
γει κύριος ὁ θεὸς εἰσελθετε εἰς τὴν γῆν
τὴν ἀγαθὴν, ἣν ὤμασε κύριος τῷ Ἀβρα-
αὶμ, καὶ Ἰσαὰκ, καὶ Ἰακώβ, καὶ κατακληρο-
νομήσατε αὐτήν, γῆν ῥέεσαν γάλα καὶ
μέλι. Τί λέγει ἡ γυνῶσις, μάθετε· Ἐλ-
πίσατε ἐπὶ τὸν ἐν σαρκὶ μέλλοντα Φα-
νεῖσθαι ὑμῖν Ἰησοῦν. Ἄνθρωπος γῆ ἐστι
πάσχυσα. Ἀπὸ προσώπου γὰρ τῆς γῆς
ἡ πλάσις τῆ Ἀδὰμ ἐγένετο. Τί ἔν λέγει

nigs seiner Gnade und Göttlichen
Fülle genießen. Und da er nun die
Schriftt also eingesehen/ hebet er an
Gott zu loben und zu preisen/ der sol-
che Barmherzigkeit an den Menschen
Kindern thut/ ihnen seine Geheimnisse
in der Heiligen Schrift zueroeffnen.
Was wollen wir aber sagen von dem
N. Testament/ welches ja billig ganz
genennet wird: βιβλ^{ον} Ἰησοῦ χριστοῦ
d. i. ein Buch von Jesu Christo/ wie
Matthäus den Anfang seines Evan-
gelii nennet βιβλον γενέσεως Ἰησοῦ
χριστοῦ, d. i. ein Buch von der Geburt
Jesu Christi. So sollten wir ansehen
die Evangelisten / die uns eben umb
deswillen den Lebens- Lauff unsers

Herrn
τὴν γῆν τὴν ἀγαθὴν τὴν ῥέεσαν γάλα καὶ
μέλι. Εὐλογητός ὁ κύριος ἡμῶν, ὁ σο-
φὴν καὶ νῦν θέμεν ἐν ἡμῖν τῶν κρυφίων
αὐτοῦ. λέγει γὰρ ὁ προφήτης· Παρα-
βολὴν κυρίου τίς νοήσει, εἰ μὴ σοφός καὶ
ἐπιστήμων, καὶ ἀγαπῶν τὸν κύριον αὐτοῦ;
Ed. Vossianæ, p. 221.

Herrn Jesu Christi beschreiben / damit seine Herrlichkeit daraus erkannt werde. Welche Gnad und Barmherzigkeit unsers Gottes ist das / daß Er uns einen solchen klaren Spiegel der Herrlichkeit Christi gelassen / dadurch auch in uns entstehet die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi. (f)
Was sind die Geschichte der Apostel anders als eine Verkündigung der Herrlichkeit Christi beydes unter Jüden und Heyden? Was treiben sie in ihren Brieffen anders / als daß sie nur auff Christum und seine Herrlichkeit weisen? sonderlich ist offenbar wie die Epistel an die Röm. an die Galat. an die Ephes. Philipp. die Episteln Petri und Johannis solche Herrlichkeit am klaresten darlegen / zugeschwigen der geheimen Offen-

B 7

bas

(f) 2. Cor. IV. 6.

barung Johannis / in welcher für-
nemlich solches kündlich-grosse Ge-
heimnis von der Herrlichkeit Jesu
Christi entdeckt wird. Man möchte
insonderheit das 1. Cap. Coloss. (so
ein kurzer Begrieff ist des ganzen
Christenthums /) desgleichen die er-
sten Capp. der 1. und 2. Ep. Petri / das
1. Cap. Hebr. (welches der seel. Lu-
therus in seiner Kirchen-Postill sehr
schön ausgeleget hat / und dazu setzet:
Wer daraus seinen Glauben an
Christum nicht gründen und stär-
cken wolle / der sey wohl auf keine Wei-
se zu überzeugen /) das 1. Cap. Apoc.
diese Capitel / sag ich vor andern
fleißig erwegen / so würde man über-
flüßig die Herrlichkeit Jesu Christi
lernen erkennen / und dadurch mehr
Verlangen kriegen in der ganzen heil.
Schrift nach derselbigen zu forschen.
Wir dürfen hier keines Weges ver-
gessen das 1. Cap. Johannis / welches
vor unserm Evangelischen Text her-
ge-

gehet. Denn wenn Johannes in unserm Evangelio spricht: Christus offenbaret seine Herrlichkeit; so beziehet er sich damit einiger massen auff das vorhergehende 1. Capitel in welchem er diese *δοξα*, das ist/ Ehre und Herrlichkeit *ΕΧΗΡΑ* aus einem tieffen Grunde Göttlicher Weißheit ausgeleget/ daß er auch endlich also ausgebrochen: (g) Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns/ und wir sahen seine Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Daher wir gedennen mögen/ als ob Er in unserm Texte sagen wollte/ aus diesem Wunderwerck/ welches Er zu Cana in Galiläa gethan/ habe man zu erst erkennen mögen solche seine Herrlichkeit. Aus diesem allen Gel. in dem Herrn/ lann

(g) v. 14.

kann man nun leichtlich ermessen/ daß
die Herrlichkeit Christi keine solche
Sache sey / die sich mit wenig Wor-
ten beschreiben/ und von dem Gemü-
the begreiffen lasse / indem die ganze
heilige Schrift davon erfüllet ist. Je-
dennoch mögen wir um unser
Schwachheit willen nur etwas wen-
iges aus dem Grunde der Schrift
kürzlich zusammen fassen/ so wir er-
kennen wollen / was denn mit dem
Wort gemeynet sey/ wenn Johannes
spricht: Christus habe seine Herr-
lichkeit offenbaret. Wir mögen
solches Herrlichkeit oder Ehre/oder
Majestät/ oder mit einem andern
Namen nennen/ so ist es einerley in
der Sache selbst. Es ist aber solche
seine Ehre und Herrlichkeit [1] in sei-
nem Namen. Also nennet Ihn
Esai Cap. IX, 6. Wunderbar /
Rath/ Krafft/ Held/ ewig Ba-
ter/ Friede-Fürst. Und von eben
dems

demselben (h) wird Er Immanuel ge-
nennet. Von dem Engel aber es
he denn Er in Mutter Leibe em-
pfangen ward / (i) wurde er nach
dem ewigen Rath seines Himmlis-
chen Vaters Jesus genennet / d. i.
ein Helfer und Seeligmacher /
dieweil Er sein Volck seelig ma-
chet von ihren Sünden. (k) Chri-
stus aber ist der Name seines Amth-
dieweil Jhn GOTTE uns zu einem
Herrn und Christ gemacht hat.
[l] und Jhn gesalbet und gesandt
den Elenden zupredigen / die zu-
brochenen. Herzen zu verbindē /
zupredigen den Gefangenen eine
Erledigung / den Gebundenen
eine Oeffnung ꝛc. (m) Und weil
Jhn der Vater geheiligt und in
die

(h) Cap. VII, 14. (i) Luc. II,
21. [k] Matth. I, 21. [l] Aet. II, 36.
(m) Esai LX, 1.

die Welt gesandt hat [n] nemlich
uns Menschen zu erlösen. Wie son-
sten dieser theure Heyland bald unser
Freund/ bald unser Bräutigam/
bald unser König und **H E R R**/
bald das Licht der Welt/ bald mit
andern herrlichen Namen benennet
werde/ findet sich allenthalben in der
- heiligen Schrift. O wie eine seelige
Arbeit wär es/ so der Mensch in der
Betrachtung solcher herrlichen Na-
men Christi sich täglich übet! Ich
glaube/ er würde deren eine solche
Menge finden/ daß Er durch das Jahr
täglich einen besondern Namen zu
seiner Betrachtung erwählen könn-
te. O daß doch diejenigen solches
bedächten/ oder die Gütigkeit
solcher Betrachtung erkennen
könnten/ welche immer über lange
weile klagen/ und einen Zeit-
Vertreib nach dem andern suchen!
Die

[n] Joh. X, 36.

Die Epist. Hebr. [o] lehret uns/ daß
wir aus dem Namen Christi lernen
sollen/ welches seine Herrlichkeit sey/
denn also stehet: [p] Er ist so viel
besser worden/denn die Engel/so
gar viel einen höhern Namen
Er vor Ihnen ererbet hat. [2.]
Müssen wir erwegen seine Göttli-
che Natur / daß Er nicht ein
blosser Mensch sey/ sondern der einge-
bohrne Sohn Gottes/ aus dem Wes-
sen seines Vaters von Ewigkeit her
gezeuget: Von welcher Göttlichen
Natur das 1. Cap. Johannis ein of-
fenbares und helles Zeugnis dar-
leget. Wer dieses nicht erkennet/
der kann ganz und gar die Herrlichkeit
Christi nicht erkennen / wie denn um
deswillen Johannes selbst spricht:
daß sie eine solche Herrlichkeit gese-
hen haben/ welche nemlich nicht eines
Menschen sey/ sondern als des ein-
ge

[o] Cap. i. [p] v. 4.

gebohrnen Sohnes vom Vater
 (q)(z) Sollen wir erkennen die Herr-
 lichkeit Christi / und worinnen diesel-
 bige bestehe / wenn wir seine reine
 und unbefleckte Menschheit be-
 trachten/ da Er uns in allem gleich
 worden/ doch ohne Sünde/ (r)
 als welcher keine Sünde gethan
 hat / und ist kein Betrug in sei-
 nem Munde erfunden. (s) Wenn
 nun in unserm Text stehet : Jesus
 offenbarete seine Herrlichkeit/
 so wird damit gleich angedeutet der
 Stand seiner tieffen Erniedrigung/
 davon Paulus schreibet : [t] Er auß-
 serte sich selbst/ und nahm Knech-
 tes Gestalt an/ ward gleich wie
 ein ander Mensch/ und an Ge-
 behrden als ein Mensch erfun-
 den. Da will Johannes sagen /
 ha-

(q) Joh.I.v.14. (r) Hebr.IV,15.
 [s] 1.Petr.II,22. [t] Phil.II,7.

habe Er in solcher Niedrigkeit hier
und dar einen Strahl seiner Herr-
lichkeit blicken lassen/ daß Er nemlich
in solcher seiner Menschheit sey ein
reiner Tempel Gottes/ in welchem
die ganze Fülle der Gottheit
wohnet leibhaftig. (u) Denn von
wegen solcher persönlichen Verei-
nigung ist Christus auch herrlich nach
seiner Menschheit/ in welcher Er auch
aufgenommen ist zur Gemeinschaft
der göttlichen Majestät. O daß
dann auch alle diejenigen welche die-
se persönliche Vereinigung mit dem
Munde bekennen/ in der That und
Wahrheit / Ehre und Herrlichkeit
ENJESU Jesu/der da sitzt zur
Rechten der Majestät/ im Himmel/
geben möchten! Wie würden sie sich
täglich in tieffster Demuth zu seinen
Füssen niederlegen/ und ihre Knie in
seinem Namen beugen! Nun ist ja
dieses die allergrößte Schande/ für
dies

(u) Col. II, 9.

diejenigen / welche sich Christen nen-
 nen / daß sie in ihrer Lehre solche grosse
 Herrlichkeit Christi ihres Heylandes
 bekennen / und ihn doch nicht einmal
 ehren / als man einen ehrbaren Men-
 schen ehret / und Scheu trägt in sei-
 ner Gegenwart etwas ungeschicktes
 zureden oder zuthun. Darum sol-
 len wir uns dieses tieff lassen zu Her-
 zen gehn / damit wir dem schweren
 Gerichte Gottes / so über solche Ver-
 ächter der Herrlichkeit Christi ruhet /
 entfliehen mögen. Wir sollen (4)
 die Herrlichkeit unsers Heylandes er-
 kennen aus seinen Eigenschaften /
 so wie die göttliche Natur der
 menschlichen dieselben mit getheilet
 hat. Dieses ist ein klarer Spiegel /
 darinnen man gar wohl und deutlich
 erkennen kann / was die Herrlichkeit
 Christi sey. Sehen wir / wie die
 göttliche und wesentliche Liebe in ih-
 me wohnet / welche Ihn getrungen
 vom Himmel zu uns hernieder auff
 Er

Erden zu kommen und unser armes
Fleisch und Blut an sich zuneh-
men [x] ja für uns zu leiden und zu
sterben/ daß Er sich auch nicht schä-
met uns seine Brüder zu nen-
nen [y] und alles unser Elend und
Jammer auff sich zu nehmen/ so wer-
den wir bekennen müssen/ daß derje-
nige gottseelige Lehrer nicht unrecht
geredet/ welcher gesagt: Wenn wir
es wüßten/ wie lieb uns Christus
hat/ und was Er täglich in un-
sern irrigen Sachen handelt/
und wie theure Worte Er von
uns redet/ so würden wir uns
für Freuden zu Tode weinen/
und uns wiederum an Ihm zu
Tode lieben. Nun betrachte man
ferner seine hergliche Demuth/ seine
grosse Sanftmuth/ seine Gedult
und Langmuth/ seine Treue und in-
nigliches Erbarmen gegen die armen
Sün-

[x] Hebr. II, 14. (y) Hebr. II, 11.

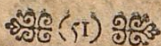
Sünder/ seine Freundlichkeit und
 Leutseeligkeit/ so wird man mercken/
 was gemeynet sey/ wenn Johannes
 saget: **Jesus** offenbarete seine
Herrlichkeit. Denn auch hier kein
 Zweifel ist/ daß seine Jünger in die-
 sem ersten Zeichen/ das Er gethan/
 seine herrliche Liebe/ Freundlichkeit
 und Leutseeligkeit/ und andere herr-
 liche Eigenschafften werden erkennen
 haben. Wir geben nur einen Winc/
 — aber selig ist die Seele/ welche die-
 sen Winc mercket/ und steigt mit ih-
 rer Betrachtung tieff tieff in die Er-
 kenntnis der Tugend/ des/ der uns be-
 ruffen hat aus der Finsterniß zu sei-
 nem wunderbaren Licht/ wie Taule-
 rus des Exempels einer solchen gott-
 seeligen Frauen gedencket/ welche sich
 in der Betrachtung der göttlichen
 Tugenden Christi täglich zum groß-
 sen Nutzen ihrer Seelen erbauet.
 Wir mögen (s) die Herrlichkeit Chris-
 ti/ nemlich worinnen dieselbige be-
 stehe/

stehe/ erkennen aus seinem Amt. Ist
 Er nicht unser König / unser Hoher-
 priester / und der grosse Prophet / der
 in die Welt kommen ist. Seelig ist der
 Mensch der diesem Könige gehuldi-
 get hat / und im Glauben Ihn als ein
 treuer Unterthan anhanget / daß Er
 Ihn in seinen Schutze nehme / und un-
 ter seine Gnaden-Fittige / unter wel-
 chen Er viel sicherer seyn würde / als
 wenn er von dem grösssten Kayser
 und Könige in Schutz genommen
 würde. Seelig ist der Mensch / der
 diesen Hohenpriester in bußfertigem
 und gläubigem Herzen annimmt / und
 gläubet der Besprengung seines
 Blutes / und achtet sich selbst / daß er
 mit ihme Gott geopffert sey zu einem
 Eigenthum / daß er auch in dieser
 Welt einen starcken Trost habe /
 und halte an der angebotenen
 Hoffnung / welche wir haben als
 einen sichern und festen Ancker
 unserer Seelen / der auch hinein
 C ge-

gehet in das inwendige des Vor-
hanges / dahin der Vorläuffer
vor uns eingangen / Jesus / ein
Hoherpriester worden in Ewig-
keit nach der Ordnung Melchi-
sedech. [z] Wie möchte sich ein sol-
cher / der seinen Hohenpriester im
Glauben recht angenommen / täglich
in seinem Blute waschen und reini-
gen / ja sich in dessen Blute gereinigt
erkennen / und sich in Demuth erfreuen /
daß Ihn Christus zu einem Kö-
nig und Priester gemachet vor
seinem Vater / [a] und deswegen
Ihm täglich bringen ein Lob-Op-
fer / d.i. die Frucht der Lippen die
seinen Namen bekennen. [b]

- Ja! selig ist der Mensch / der diesen
grossen Propheten nicht verachtet /
sondern täglich mit Maria zu seinen
Füssen

[z] Hebr. VI, 18. 19. 20. [a] Apoc. I,
6. [b] Hebr. XIII, 15.



Güssen sitzet / und seine Himmlische
Lehre aus seinem Göttlichen Munde
höret/ sich deswegen der ewigen See-
ligkeit auff's allergewisseste versi-
chert / und von diesem guten Hirten
auff einer grünen Auen geweidet/ zum
frischen Wasser geführet / an seiner
Seele reichlich erquicket/ und auff die
rechte Strasse allezeit geleitet und
darauff erhalten wird. Wie würde
ein solcher erkennen / ja empfinden/
daß alle seine Worte Geist und Le-
ben sind/ und auch darinnen [6] seine
Herrlichkeit erkennen. Denn auch
dieses ist es / was Johannes meynet/
wenn er spricht : **J**esus offenba-
rete seine Herrlichkeit. Denn
da möchte man ja erkennen/ wie seine
Worte nicht krafftlos wären / son-
dern eben darinnen sich seine Majes-
stät klar und deutlich zeigte/ daß wie
Gott im Anfange die Krafft seiner
Worte in der Schöpfung bewiesen/
als Er sprach: Gen. Cap. I, 3. **E**s

E 2 werde

werde Licht/ und es ward Licht.
 Daß es ja wol hieß nach Ps. XXXIII,
 9. So Er spricht so geschichts/ so
 Er gebeut so stehts da. Wie denn
 auch ein Heyde Longinus, selbst er-
 kannt/ daß Moses der Göttlichen Ma-
 jestät wol anständig und gemäß geredet;
 [c] Also auch Christus/ da Er
 sein erstes Zeichen that/ mit einem
 Worte sich als einen Schöpffer be-
 wies. O wohl dem Menschen/ der in
 den Worten Christi seine Herrlich-
 keit einmal erblicket! Wie wird er so
 dann alle Worte/ die Christus in den
 Tagen seines Fleisches geredet/ nicht
 anders als eine Offenbarung seiner
 Herrlichkeit ansehen! der würde kein
 einziges Wort/ so von Jesu geredet
 worden/ vorbehey gehen lassen/ sondern
 alles hoch und theuer achten. Denn
 Er auch kein Wort in den Tagen sei-
 nes Fleisches geredet/ daraus nicht
 könne unaussprechlicher Trost für
 uns

[c] $\omega\epsilon\gamma\iota\ \upsilon\psi\chi\varsigma$ p. 58. Edit. Colon.

unsere Seele geschöpffet werden /
welchen auch viel tausend Kinder
Gottes daraus gefasset haben / und
noch ferner fassen werden. Ja weil
Christus spricht Luc. X. 16. zu sei-
nen Jüngern: **Wer euch höret /**
der höret mich / und wer euch
verachtet / der verachtet mich /
so würden ihm dann alle Worte / die
Gott dem Menschen zu seiner Seelig-
keit in den Mund geleyet / zu einer leben-
digen Speise werden seine Seele
zuerquickten / und zu erfreuen. Wie
würde er / gleich als Maria / alle sol-
che Worte in seinem Herzen be-
halten / (d) und ein jegliches Wort
würde Ihm ein rechtes Himmelreich
werden / darinnen Er die Herrlichkeit
Christi mit Freuden erblickete. Wir
mögen auch [7] was die Herrlichkeit
Christi sey / und worinnen dieselbe
bestehe / erkennen aus seinen Wer-
cken

E 3

(d) Luc. II, 51.

cken. Glaubet mir/ spricht unser
 Heyland selbst/ (e) daß ich im Va-
 ter/ und der Vater in mir ist/
 wo nicht/ so glaubet mir doch um
 der Wercke willen. Dieses ist es
 nun fürnemlich/ darauff Johannes/
 als mit dem Finger weist/ wenn er
 spricht: **Jesus offenbaret seine**
Herrlichkeit. Seelig ist die Sees-
 le und aber seelig/ welche die Herr-
 lichkeit des Vaters in dem Sohne er-
 kennet/ in dem/ daß er eben die
 Wercke thut/ welche der Vater
 thut/ welche Ihm der Vater ge-
 zeigt hat/ auf daß alle den Sohn
 ehren/ wie sie den Vater ehren/
 Joh. V, 23. Wer sich in dieser Be-
 trachtung fleißig übet/ zuerkennen
 die herrlichen Wercke Christi/ der
 würde je mehr und mehr befinden/
 daß Christus/ weil Er nichts ge-
 than als den Willen seines Vaters
 im

(e) Joh. XIV. II.

im Himmel / in allen seinen Wercken
seine Herrlichkeit kund gethan und
offenbaret habe; Ja / welches noch
mehr ist / er würde in der Krafft er-
kennen / daß Christus kein Werk ge-
than in den Tagen seines Fleisches /
dessen nicht auch ein jeder gläubiger
Christ zum grossen Nutzen seiner See-
len gar reichlich und überflüssig zu ge-
niessen hätte. Dessen werden wir
nun in unserm Evangelio ein Exem-
pel haben / wenn wir nach dem an-
dern Stück unserer Betrachtung
ferner erwegen werden: Wie die
Herrlichkeit Christi offenbaret
werde.

Zwar möchte man hier leicht-
lich gedencken / es sey schon aus dem
jenigen / was biß anhero von der
Herrlichkeit Christi gemeldet wor-
den / zugleich kund und offenbar /
wie die Herrlichkeit Christi of-
fenbaret werde / sintemal ja ange-

zeiget worden ist/ daß man aus der
heiligen Schrift erkennen solle/ wel-
ches da sey die Herrlichkeit unsers
Herrn Jesu Christi. Aber wir müs-
sen ja wol zu sehen/ daß nicht auch an
uns erfüllet werde/ was Christus
von den ungläubigen Pharisäern
und Schriftgelehrten saget/ daß sie
in der Schrift suchen/ und men-
nen sie haben das ewige Leben
darinnen/ die es auch ist/ die von
Christo zeuget/ zu ihm selbst a-
ber nicht kommen wollen/ daß sie
das Leben haben möchten. (f)
Es ist ja traun nicht genug / O
Mensch/ daß du die Bibel im Hause
hast/ daß du sie mit den Händen auff-
schlägst/ und mit den Augen darinnen
liesest/ sondern du mußt durchbrechen
mit deinem Herzen/ und durch das
Wort/ so du liesest oder hörest/ Chris-
tum selbst mit gläubigem Herzen er-
greife

(f) Joh. V. 39. 40.

greiffen und umarmen / und also sei-
ne Herrlichkeit erkennen / daß Er
selbst durch den Glauben wohne
in deinem Herzen / (g) eine Ge-
stalt in dir gewinne / (h) und Er
selbst in dir sey die Hoffnung der
Herrlichkeit / (i) und also GOTT
seinen Sohn in dir offenbare.
(k) Wo dieses nicht geschiehet / so
bleibet ja wol die Bibel das Buch/
das von der Herrlichkeit EHRGOTT
zeuget / aber du wirst weder seine
Herrlichkeit recht erkennen / noch das
ewige Leben erlangen ; Wie wir denn
täglich sehen / daß viele in der Heiligen
Schrift forschen / und viel damit um-
gehen / welche doch die Herrlichkeit
EHRGOTT anders nicht / als ein
äusserliches Bild ansehen / welches
sie mit der Vernunft beschauen und
betrachten / aber nicht durch den le-
ben

[g] Ephes. III, 17. [h] Gal. IV, 19.
[i] Col. I, 27. (k) Gal. I, 16.

hendigen Finger des Heiligen Geistes in ihre Herzen schreiben lassen/ daß sie solches Bild / so in der Heiligen Schrift deutlich genug vorgemahlet wird / in ihnen spiegele. Dannenhero ist dasjenige was bißhero gesagt ist von der Herrlichkeit **E H N Z E Z** / anders nicht anzusehen / als daß darinnen nur gleichsam die ersten Linien gezogen sind; Und ist nun ferner vonnöthen / daß wir auch dieses recht erkennen / und uns zu Nutze machen / wie solche Herrlichkeit **E Hristi** / wie sie bißhero beschrieben worden / uns unsersage ich / unserm Herzen / Seele und Geist / zu unserm Hehl und Gerechtigkeit kund und offenbar werde. Christus ist an Ihm selbst herrlich / aber wir fragen nun auch / wie er auch bey uns herrlich werde. Gar fein und deutlich lehret uns nun solches die Geschichte / so in unserm

ferm Evangelio beschrieben wird:
 Erstlich war auff der Hochzeit zu
 Cana in Galiläa nichts als Dürff-
 tigkeit und Mangel; Darnach
 Reichthum und Ueberfluß durch die
 gnädige Hülffe / welche Christus
 leistete. Also ist es die Ordnung
 Gottes / daß durch zwey Stücke die
 Herrlichkeit Christi offenbaret wer-
 de. (1) daß Er uns zur Erkennt-
 nis unsrer Armuth / Elendes /
 Dürfftigkeit und Mangels brin-
 ge. (2) daß Er uns mit seiner
 Hülffe / Gnade und Güte er-
 freue und erquickte. Zwar heist
 es im Anfange; Es war eine
 Hochzeit zu Cana in Galiläa.
 Also / wenn Christi Herrlichkeit soll
 offenbaret werden / wird zuerst das
 Evangelium verkündiget / wie denn
 Christus (1) also anfang zu predi-
 gen: Die Zeit ist erfüllet / und

E 6

DAS

(1) Marc. I, 15.

das Reich Gottes ist herben kommen. Denn das ist der eigentliche Zweck / dahin alles muß geführt werden / daß man nemlich die Menschen zum Reich Gottes / und zur ewigen Seeligkeit bringe. Da scheint es denn / als obs eitel Freuden Vergnügung und Seeligkeit / und lauter Göttliches Wolleben seyn werde. Es heisset: Das Himmelreich ist gleich einem Könige/der seinem Sohn Hochzeit machte. [m] Wer wollte sich da nicht freuen/ daß der lebendige König aller Könige/ und Herr aller Herren seinem eingebornen Sohn eine Hochzeit mache/ und wir die liebe Braut seyn sollen? Wäre es nichts denn das / so würde alle Welt der Herrlichkeit Christi gerne genießten wollen/ und sich des Evangelii anmassen. Aber sachte an/ O Mensch! Du mußt die

Ordo

[m] Matth. XXII, 2.

Ordnung Gottes / in welcher das
Reich Gottes zu dir kommet / und
die Herrlichkeit Christi offenbaret
wird/ nicht verachten. Thut Buße/
sagt Christus/ und also glaubet an
das Evangelium/ im angezogenen
Orte. [n] Das ist je gewißlich
wahr/ spricht Paulus/ [o] sterben
wir mit/ so werden wir mit le-
ben/ dulden wir/ so werden wir
mit herrschen. Was lehret uns
damit die Heil. Schrift anders / als
daß der Mensch / wie er von Adam
gebohren / und fleischlich und irdisch
gesinnet ist / nicht so flugs ins Him-
melreich hinein springe / noch die
Herrlichkeit Christi im Augenblick
erfahre / sondern erst mit Christo in
den Stand der Erniedrigung treten
müsse / und denn mit Ihm zur Herr-
lichkeit erhaben werde/ daß er erst die
Gemeinschaft seines Todes schme-
cken

E 7

cken

(n) Marc. I, 15. (o) 2. Tim. II, 11.

cken müsse/ ehe er ein Mitgenosse
werde seines Reichs und seiner Herr-
lichkeit; Daß er erst in der Buße
und in allerley Leiden und Trübsaal
sein Elend / Nichtigkeit und Unver-
mögen erkennen / und so dann den
Reichthum der Freundschaft und
Leutseeligkeit Christi gewarten müs-
se. So war es nun eben gethan
bey dieser leiblichen Hochzeit. Gar
bald hieß es : **Da es am Wein ge-
brach.** So wird denn nun in solcher
Ordnung die Herrlichkeit Christi
geoffenbaret / daß dem Menschen
erstlich entdeckt werden muß seine
Sünde darinnen er empfangen und
gebohren / und damit er auch würck-
lich Gott den Herrn in seinem gan-
zen Leben beleidiget und erzürnet/
sein Unglaube / seine Thorheit und
Trägheit des Herzens / seine Augen-
lust / Fleischeslust und hoffärtiges
Wesen; Ja er muß auch fühlen und
empfinden sein eigenes Unvermö-
gen /

nemlich durch tägliche Reue und
 Busse der alte Adam in uns ersäuf-
 fet wird / mit allen Sünden und bö-
 sen Lüsten / so stehet täglich in uns
 auff ein neuer Mensch / der in Gerech-
 tigkeit und Reinigkeit vor GOTT
 ewiglich lebe. Es gehet immer
 das Licht auff im Finsterniß von
 dem Gnädigen / Barmherzi-
 gen und Gerechten. (p) wie Chris-
 tus auff dieser Hochzeit erstlich
 Mangel und Dürfftigkeit kommen
 liesse / ehe er seine Herrlichkeit offen-
 barete; Also gehet er auch mit sei-
 nen Gläubigen um in diesem Leben/
 daß er sie immer durch Creuz und
 Trübsaal zur Erkenntnis seiner Herr-
 lichkeit führet. Wer nun Creuz
 flüchtig ist / der siehet auch nicht die
 Herrlichkeit Christi. Da / da un-
 ter dem Creuz des HErrn JESU / des
 HErrn der Herrlichkeit / muß die Er-
 kenntniß gesucht und empfunden
 wer-

(q) Psalm. CXII. 4.

werden. Denn der Herr der Herr-
lichkeit ist selbst gecreuziget i.
Cor. II. v. 8. auff daß wir geden-
cken möchten an den/ der ein sol-
ches widerspreche von den Sün-
dern wider sich erduldet hat/ daß
wir nicht in unserm Muth matt
würden und ablieffen. (q) Weit-
nun die Welt solchen Weg der wahr-
ren Bekehrung/ und der täglichen
Buße stiehet/ und das Creuz Chri-
sti nicht täglich auff sich nehmen will
Ihm nachzufolgen/ so kann sie nim-
mermehr die Herrlichkeit Christi er-
kennen/ wenn solche Menschen 1000.
Predigten höreten/ oder alle Apostel
wieder auffstünden/ so würden sie
sich doch nicht bekehren/ so lang sie
für dem Wort der Buße und des
Creuzes eckelt. Man nehme einen
Sack mit Getreyde/ und streue ihn
auff einen Acker/ der nicht umgepfüz-
get

(q) Hebr. XII. 3.

get / sondern mit Disteln und Dornen allenthalben bewachsen ist / und sehe zu / ob die Körnlein wurzeln / grünen und Früchte tragen ; Also ist's auch mit der Welt gethan / wenn sie den Acker ihres Herzens mit dem Pfluge des Gesetzes nicht wollen umarbeiten lassen / noch die Disteln und Dornen der weltlichen Luste und Sorgen der Nahrung heraus reissen / so ersticken sie auch den edelsten Saamen des Evangelii / daß er keine Frucht bringet. Es ist hie kein Unterscheid. Alles was hoch ist muß sich erniedrigen / und sich unter die Buße / und das Creutz **CHRI** schmiegen / soll es anders die Herrlichkeit **Christi** in der Wahrheit sehen und erkennen. In unserm Evangelio wird nicht ohn Ursach und Nachdruck dieser Umstand angemercket / daß die Mutter **JEU** / da sie den gegenwärtigen Mangel gesehen / zu ihm gesaget: **Sie haben nicht Wein.**

Wein. Die Mutter Iesus stellet
 uns als in einem Bilde vor alle die
 jenigen/ welche den Willen thun
 seines Vaters im Himmel/
 wie uns Christus selbst gelehret hat.
 [r] So gehet es traum/ daß wenn sich
 ein Sünder anfähet zu dem Herrn
 seinem GOTT zu bekehren/ bereuet
 und beweinet seine Sünde/ sein Unver-
 mögen in dem Wercke der Bekehrung
 schmerzlich beklaget / und sich so
 gleich der Trost des Evangelii nicht
 finden will/ ja es sich ansehen läßet/
 als wenn sich GOTT verborgen hät-
 te/ und sich nicht wolle finden lassen/
 so finden sich bald andere gläubige
 Kinder Gottes/ absonderlich aber
 treue Lehrer und Prediger/ welche
 gleich einer Mutter ihre Zuhörer
 mit Schmerzen gebähren/ biß
 daß Christus eine Gestalt in
 ihnen gewinne / (s) nehmen
 sich

(r)Matth.xii,49.50.(s)Gal.iv,19.

sich des Elendes solcher bußfertigen
 Sünder an/ klagens dem H E R R N
 und bitten/ daß er ihnen helfen mö-
 ge. Also haben auch gläubige Chris-
 ten eben ein solches Mutter- Herz/
 als die Mutter J E S U hatte/ wenn
 sie anderer Kinder G O T t e s leibliche
 oder geistliche Trübsaal gewahr wer-
 den/ daß es ihnen jammert/ die Noth
 der andern in ihr Gebet nehmen/ es
 dem H E R R en vortragen/ und von ihm
 die Hülffe erwarten/ wie die Maria
 sprach zu dem H E R R n J E S u: Sie ha-
 ben nicht Wein. Maria erinnert
 uns traun mit diesen Worten nicht
 wenig unserer Pflicht/ wie wir ander-
 rer Noth zu unserer eigenen Noth ma-
 chen sollen / und bestraffet uns
 heimlich / daß wir so wenig Liebe/
 Mitleidens und Erbarmens haben/
 wenn wir anderer Noth/ Elend und
 Dürffigkeit sehen oder hören. O
 wie würde der G e e g e n G O T T e s sich
 so wol in leiblicher als in geistlicher
 Noth

Noth so augenscheinlich hervor thun/
wenn wir lerneten anderer Noth als
unsere eigene ansehen / und uns dar-
innen / als eine Mutter Jesu bewie-
sen / daß wir mütterlich gesinnet wä-
ren gegen die Glieder Christi / abson-
derlich aber / wenn Lehrer und Pre-
diger mit dem Apostel Paulo einen
rechten Kampff hätten für ihre An-
vertrauten / daß ihre Herzen möch-
ten ermahnet / und zusammen gefas-
set werden in der Liebe / zu allem
Reichthum des gewissen Verstan-
des zu erkennen das Geheimnis
Gottes und des Vaters und Chris-
ti! Was geschach aber / als die Mut-
ter Jesu Ihm den gegenwärtigen
Mangel anzeigete? Er antwortete:
Weib / was hab ich mit dir zu-
schaffen / meine Stunde ist noch
nicht kommen. Das scheint ja an-
fangs hart geredet zu seyn / ja / als ob
der Heyland unwillig wäre auff die
Für-

Fürbitte / welche doch seine Mutter
aus so herrlicher Liebe einlegte. Aber
es ist diese Antwort des HERRN
JESU von einer solchen Tiefe und
so voll Göttlicher Weißheit / daß
auch darinnen die Herrlichkeit
GOTTES sich offenbaret / so
wir sie nur andächtiglich erwegen.
Er saget zu seiner Mutter : Weib
was hab ich mit dir zu schaffen/
und deutet damit klärlich an / wie
es komme von der menschlichen
Schwachheit und Gebrechlichkeit /
daß wir / wenn Noth / Mangel
und Elend da ist / darinnen nicht
so fort GOTT loben und preis
sen / und in gläubiger Geduld
dem Willen des HERRN gelassen ste
hen/ und unsere Augen nur auff
seine Hände gerichtet seyn lassen
biß daß Er uns gnädig werde/
[t] sondern vielmehr uns oder an
dern/

[t] Psal. CXXIII, 2,

dem/über welche wir Leide tra-
gen/ [u] gerne gleich geholffen wis-
sen wollen/uneingedenck/ daß Gott
uns und alle seine Kinder unend-
lich lieber hat/ als wir sie haben/
[x] und daß unser Vater wisse/
was wir bedürffen. [y] Wie den?
ist denn G D E das Gebet unan-
genehm / welches wir in unser oder
anderer Noth vor sein Angesicht
bringen? das sey ferne. Denn Er
selbst hat uns geboten ohne Unter-
laß zu beten/ (z) und vor allen
Dingen erst zu thun Bitte/ Ge-
bet/ Fürbitt und Danksagung
für alle Menschen. (a) Aber Er
will unser Gebet nach dem Willen
unsers Himmlischen Vaters einge-
richtet wissen / in demüthiger Zuver-
sicht auff seine Gnade / und in einfäl-
ti-

[u] Eccl. VII, 18. [x] 4. Esr. VII, 47.

(y) Matth. VI, 32. (z) Luc. XVIII.

i. (a) 1. Tim. II, 1.

tiger Gelassenheit in seinen Göttlichen Willen. Um deswillen läutert und reiniget Er unser Gebet durch die Aufsehung / welche Er uns zuschicket / Weib / sagte Er / was habe ich mit dir zuschaffen; Als wollte Er sagen: Meinstu / daß solcher Mangel sich von ohn gefehret ereignet hat? Glaube nur / daß von meinem Himmlischen Vater auch eben dieser Mangel zu dem Ende geordnet sey damit meine Herrlichkeit offenbaret werde. Darum ist es nun nicht Zeit über solchen Mangel einige Bekümmernis im Herzen zu haben und nur auff die gegenwärtige Noth zu sehen; sondern hier ist vonnöthen in stiller Gelassenheit zu bleiben / und auff die wunderbaren Wege des HErrn zu mercken / welcher denen

denen die da gläuben allezeit sei-
ne Herrlichkeit zeigt / wenn sie
in der Noth nur allein auf seine
Güte hoffen. Möchten wir aus
diesen Worten des HErrn Jesu ein
Tröpflein seiner Weisheit schöp-
fen / so würde es uns lebenslang die-
nen / so wol in unser eigenen Noth /
als in dem Mitleiden / welches wir
haben über andere. Bußfertige
Sünder / so sie diese Antwort Chri-
sti recht verstünden / würden daraus
lernen / wenn sie die Buße mit auff-
richtigen Thränen von Gott gesu-
chet / und nicht so fort den Trost des
Evangelii von der Vergebung ihrer
Sünden in ihren Herzen schmecken /
fühlen und empfinden könnten / daß
sie ja nicht das Vertrauen wegwerf-
en sollten / sondern in der Demüthi-
gung unter der gewaltigen Hand
GOTTES verharren / dem HErrn
sille halten / und auff seine verbor-
gene

D

gene

gene Weege genaue acht haben/ und
ja nicht gedencken / Christus habe
seines Vnts vergessen / der
da kommen ist nicht allein anzunehmen / sondern auch zusehen
und seelig zu machen das ver-
lohren ist. (b) In aller Noth und
Trübsal würden wir nicht so leicht
Kleingläubig werden / sondern gewiß
glauben / daß je mehr und je klärer
sich die Noth und der Mangel zeige-
te/ je mehr und klärer werde sich auch
die Herrlichkeit **CHRI**STI
offenbaren. Für andere würden
wir beten/ und wenn wir gebeten/
dem HERN vertrauen / und seiner
Gütigkeit und Allwissenheit / daß
Er es alles zu seiner Ehre und un-
serm Trost schicken werde. Unser
Heyland zeigt auch selbst in seiner
Antwort/ daß Er Ihme das Gebet
keines weges mißfallen lasse / wenn
Er spricht : **Meine Stunde ist**
noch

[b] Luc. XIX, 10.

noch nicht kommen. Damit unser Heyland nichts anders sagen will / als daß Er schon vorher / ehe Ihm seine Mutter solchen Mangel vorgestellet / solchen Mangel erkannt / und seine Herrlichkeit eben dadurch zu offenbaren beschloffen habe. Was ist das anders / als ein herrliches Zeugnis seiner inniglichen Liebe gegen seine Kinder / daß er antwortet / ehe sie ruffen / und höret / wenn sie noch reden? (c) Ja was ist es anders / als daß er dadurch unsern Glauben und unser Gebet in die Ordnung des allerheiligsten und gnädigsten Willens seines Himmlischen Vaters richtet? Denn es hat Gott alles in Ordnung gefasset / und allen Dingen welche in der Zeit begriffen sind / ihre gewisse Stunde gesetzt / damit in dem Reiche dieses Königes alles recht / weißlich und

D 2

or

[c] Esai LXV, 25.

ordentlich geführet und gehandelt werde / wie denn Gott seinen Sohn selbst nicht eher gesandt / als biß die Zeit erfüllet worden. (d) Und hat solches einen gar weiten Begriff in der ganzen Heil. Schrift / als welche uns durch und durch lehret / wie Gott allen seinen Wercken Zeit und Stunde bestimmet / so gar / daß auch der Anfang der Heil. Schrift gleich ein klares Zeugnis davon giebet / indem auch das Werk der Schöpfung auffß allerordentlichste in seine Tage eingetheilet ist. Keine geringe Weißheit würde es seyn / wer das Geheimniß der Zeiten und Stunden GOTTES in der ganzen Heil. Schrift / und in den Wercken und Wegen Gottes recht erkennen möchte. Wir aber haben fürnemlich aus solcher Antwort Christi zu lernen / daß wir in dem Gebet keinesweges ermüden sollen / sondern in aller

(d) Gal. IV, 4.

aller geistlichen oder leiblichen
Noth die gewisse Zuversicht in uns-
sern Herzen behalten/das GOT die
Erhörung uns keines weges versa-
gen könne/so weit es zu seines Heiligen
Namens Ehre und unserm Heyl und
Besten gereichen könne/ ob es auch
noch so lange aussen zubleiben schies-
ne. Gar fein spricht davon Habaz-
cuc. cap. 2/3.4. Die Weissagung
wird ja noch erfüllet werden zu
seiner Zeit / und wird endlich
frey an Tag kommen/und nicht
aussen bleiben : Ob sie aber
verzeucht / so harre ihrer / sie
wird gewißlich kommen / und
nicht verziehen. Siehe / wer
halsstarrig ist / der wird keine
Ruhe in seinem Herzen haben/
denn der Gerechte lebet seines
Glaubens. O daß dieses einige
Wörtlein : Meine Stund ist noch
nicht kommen : tieff/ tieff in unsere

Herken möchte gegraben seyn! o daß
 es alle leidtragende / alle mühselige
 und beladene / alle seuffzende und
 weinende Kinder Gottes recht möch-
 ten verstehen! Bedencke es / du buß-
 fertiger Sünder / der du dein Elend
 täglich vor Augen siehest / und doch
 keinen Rath / Trost / Hülffe und Er-
 quickung für deine Seele finden
 kannst / ob wol deine Gebeine ver-
 schmachten durch dein täglich
 heulen / [e] und dir düncket / daß
 die Hand Gottes schwer auf dir
 ist Tag und Nacht; [f] Bedencke
 dran / daß Er gesaget hat: Meine
 Stunde ist noch nicht kommen.
 Ersaget ja nicht: Ich will dir nicht
 helfen; sondern er spricht: Mei-
 ne Stunde ist noch nicht kommen.
 Ist die Stunde noch nicht kommen/
 so ist sie doch gewiß vorhanden / daß
 sie kommen soll / es sey denn / daß der
 Herr

(e) Psalm. XXXII, 3. (f) v. 4.

Herr Iesus alleine bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa seine Hülffs-Stunde gehabt / sonst aber nicht. Ist Er nicht Iesus Christus gestern und heute / und derselbige auch in Ewigkeit? (g) Bedencke es / der du in geistlichen oder leiblichen Nöthen steckest. Dieses einige Wort: **Meine Stunde ist noch nicht kommen** / kann deine Seele beruhigen / und dein Gemüthe von der Zerstreuung in allerley unnützen Sorgen befreyen / und wirst in grosser Stille und Ruhe das Hülffs-Stündlein erwarten / und je länger du im Glauben wartest / je mehr wirst du die Herrlichkeit **GOTTES** sehen. Seelig und aber seelig ist der Mensch / der dieses in der Erfahrung lernet / wie Christus seine Zeiten und Stunden habe in unserm Leben / in welchen Er uns seine Herrlichkeit

D 7

ofs

(g) Hebr. XIII, 8.

offenbaret. Ja seelig ist der/ der
aus vieler Erfahrung sagen kann:
Hier oder da war die Stunde
Christi noch nicht kommen/
mir zuhelffen; aber da war sie
kommen/daß ich die Herrlichkeit
Gottes im Glauben erkennen kon-
te. O wie unachtsam sind wir doch/und
wie ungläubiges und träges Her-
zens zu erkennen die Wege des
Herrn/ welche doch eitel Güte und
Wahrheit sind: Wer ist wol unter
denen / die sich Christen nennen / ja
Evangelische Christen / welche sich
am meisten des Worts Gottes rüh-
men/ die so mit Christo Jesu bekannt
sind/ daß sie seine Zeiten und Stun-
den zu unterscheiden wüßten? Die
Mutter des Herrn Jesu hat uns ein
schönes Exempel gelassen / wie wir
uns solche Worte des Herrn Jesu
recht zu Nutz machen sollen. Sie
sprach zu den Dienern/ was er euch
sagt

sagt/ das thut. Damit sie traum
nichts anders sagen wollte / als daß
sie aus seiner Antwort gnugsam ver-
stehe und erkenne/ daß sich der gegen-
wärtige Mangel nicht ohne Ursach
noch vergeblich ereignet habe / son-
dern daß er da seine Herrlichkeit of-
fenbaren wolle / daher sie deswegen
ohne Bekümmernis sey / und Ihm
die Sache lauterlich anheim gebe /
als der es selbst nach seiner Macht
und Weißheit schaffen und ordnen
werde / wie er es selbst zur Offenbar-
ung seiner Herrlichkeit dienlich zu
seyn erkenne. Ist doch eben / als
ob die Mutter des HErrn mit diesen
Worten auff ein Fürbild im Alten
Testament zielen wollte. Denn da
lesen wir / [h] daß / da das ganze E-
gyptenland Hunger litte / und das
Volck zu Pharao umb Brodt schrie/
Pharao allen Egyptern geantwor-
tet: Gehet hin zu Joseph/ was
euch

D 5

[h] Gen. XLV. v. 55.

euch der saget / das thut.
 Wer diese Worte recht einsiehet / und
 das Herz und den Glauben der
 Maria recht darinnen erblicket / wird
 darinnen einen grossen Schatz der
 Weisheit finden / dessen er sich zu
 Rath / Trost und Hülffe seiner
 Seelen allezeit bedienen könne.
 Gar herrlich und heilig ist dieser
 Rath / den da die Mutter JE-
 SU giebt / wenn sie spricht: Was
 er euch saget / das thut. Die
 Mutter Jesu war in seiner Erkennt-
 niß schon wohl geübet und erfahren /
 daher sie mit diesem verständigen
 Rath andern zu Hülffe kam. Also
 wenn diejenigen / welche in den Wee-
 gen GOTTES erfahren sind / andere
 nur darauff weisen / daß sie ihre
 Vermunft unter den Gehorsam des
 Glaubens gefangen nehmen sollen /
 und den Willen und Befehl GOT-
 tes nicht nach dem Sinn des Flei-
 sches abmessen / ist solches ein sehr
 heils

heilsamer Rath. Wie wohl thut
 ein bußfertiger Sünder/ der sein
 Bette mit Thränen schwemmen muß/
 daß er lerne sich dem Willen Got-
 tes zu unterwerffen/ und nur in der
 Ordnung zubleiben/ welche Gott
 selbst in seinem Wort denen bußer-
 den Sündern vorgeschrieben hat.
 Würde ein solcher bald auff diesen
 bald auff jenen Menschen gewiesen/
 so würde einer auf ihn bauen/der an-
 dere zerstöhren/ und der Mensch
 nimmer zur Ruhe kommen. Ergreif-
 set er aber diesen Rath/ daß er nur
 thun will einfältiglich/ was ihm der
 Herr Iesus sagt in seinem Wort/
 so wird er nimmermehr fehlen.
 Nimmt ein Kreuzträger diesen Rath
 in acht/ daß er nur nicht von dem Ge-
 bot des Herrn Jesu abweicht/
 noch das gute Gewissen von sich stof-
 fet/ sondern glaubet und thut einfäl-
 tiglich/ was ihm Iesus sagt in sei-
 nem Worte/ so wird er/ ehe er sichs

versiehet / gar bald aus aller seiner
Noth errettet / und zur Erkenntniß
der Herrlichkeit Christi gebracht
werden. Eröstlich ist es ja / daß / da
unser Heyland das erste Zeichen
thät / und seine Herrlichkeit offen-
barte / solches durchs Gebet / und
durch den Glauben / und ein herzlich-
ches Vertrauen auff seine Gnade
erhalten ward. Wir sollen daraus
lernen / daß das Gebet und gläubig-
e Zuversicht die kräftigsten Mittel
seyn / dadurch die Herrlichkeit Chris-
ti uns kund und offenbahr gemach-
et wird / und daß wir zu solcher Er-
kenntniß der Herrlichkeit Christi
durch Gebet und Glauben zugelan-
gen nicht allein Gelegenheit ha-
ben in unserer eigenen Noth /
sondern auch / wenn wir die Noth
anderer Menschen zu unserer ei-
genen Noth machen / und uns dersel-
bigen also annehmen / als ob es un-
sere eigene Noth wäre. O was ver-
säum

ſäumen wir nicht für tauſendfältige
Gelegenheit / darinnen uns die Herr-
lichkeit Chriſti geoffenbahret wer-
den könnte. Einige fallen gar dahin/
wenn ſie es nicht flugs nach ihrem ei-
genen Willen haben / daß ſie Gebet
und Glauben fahren laſſen / und als
es für verlohren achten. Sie ver-
ſtehen nicht was Syrach ſaget: [i]
Wer ohne falſch iſt/ der wird die
Weiſheit erlangen. Und ob
ſie zuerſt ſich anders gegen ihn
ſtellet/ und macht ihm angſt und
bange/ und prüfet ihn mit ihrer
Ruthen und verſucht ihn mit ih-
rer Züchtigung/ biß ſie befindet/
daß er ohne falſch ſey/ ſo wird ſie
denn wieder zu ihm kommen auff
dem rechten Wege/ und ihn er-
freuen und wird ihm offenbaren
ihr Geheimniß. Wo er aber
falſch befunden wird/wird ſie ihn

D 7

ver-

[i] Cap.IV, 17. biß 22.

verlassen / daß er verderben
muß. Wie wohl hat unser Hey-
land dafür gewarnet / wenn er spricht
(k) Gedencket an des Loths
Weib: Und (l) wer seine Hand
an den Pflug leget / und siehet
zurück / der ist nicht geschickt zu
dem Reich Gottes. Dieß ist ein
Hauptstück / so zu unserm Zweck ge-
höret. Wer die Herrlichkeit Chris-
ti erkennen will / muß einen guten
Kampff kämpfen / und Glauben
halten / und allezeit an das Wort
des Herrn Jesu gedencken / daß er
zu Thoma gesaget hat: (m) Seelig
sind / die nicht sehen und doch
glauben. Ja wer die Herrlichkeit
Christi erkennen will / der muß sich an
sein Wort halten / und in seiner Nach-
folge beharren / und die Hülffe nicht
von ihm selbst gewarten / sondern al-
lein

(k) Luc. XVII, 32. (l) Luc.
IX, 62. (m) Joh. XX, 29.

lein von dem HErrn JEsu / nur daß
 seine Pflicht sey einfältiglich zuthun/
 was ihm JESUS gebietet. Liebste
 Zuhörer! Dieses Wort ist allzu-
 kräftig und nachdrücklich / daß ich
 kaum davon abkömten kann. Beden-
 cket / daß zu einem jeden unter euch
 gesaget werde: Was euch JEsus
 saget / das thut. Seelig ist der /
 dem dieses durch den Finger des
 Heil. Geistes in sein Herz geschrie-
 ben / und durch die Liebe Christi
 gleichsam eingegossen wird / daß er
 es selbst auch also verlanger / und
 von Herzen begehret / nichts anders
 zu thun / als was ihm JEsus saget.
 Der wird denn auch in alle seinem
 Thun bald erkennen / wie JEsus sei-
 ne Herrlichkeit offenbare. Er wird
 thun / was ihm unter Händen
 kömmt / denn Gott ist mit ihm:
 (n) und alles was er macht /
 wird

[n] I. Sam. x, 7.

wird ihm wohl gerathen. (o)
 Und ob es gleich die Welt nicht er-
 kennet / so wird er es doch erkennen/
 und seinen Heyland preisen. Wie
 sich alle und jede ohne Unterscheid
 der Buße unterwerffen und sich un-
 ter die gewaltige Hand Gottes de-
 müthigen müssen : Also lieget auch
 allen und jeden ob zu thun / was
 Jesus saget. Jedemnoch ist es in-
 sonderheit den Dienern / das ist/
 Lehrern und Predigern gesagt :
Was Er euch saget / das thut.
 Denn wenn sie wollen ihr Amt nach
 dem Sinn und Willen der Menschen
 führen / und thun / was ihnen die
 Menschen sagten / so möchten sie auff
 dieser himmlischen Hochzeit nicht
 treue Diener / noch Freunde des
 Bräutigams / die sich hoch über
 seine Stimme erfreueten / wie
 Johannes der Täufer / [p] genennet
 werz

[o] Ps. I, 3. [p] Joh. III, 29.

werden. Sie möchten wol ihre Ehre suchen / und in gewisser Maas vor Menschen erhalten ; Aber die Herrlichkeit Christi würde nicht durch ihren Dienst offenbaret werden. In dem allen nun hält unser lieber Heyland seine rechte Ordnung / indem er erstlich denen Menschen ihr eigenes Elend und Dürfftigkeit entdecket / und sie erniedriget / daß sie alle eigene Herrlichkeit und Ehre / allen eigenen Willen / alle eigene Lust / allen eigenen Nutzen / alle eigene Weißheit verläugnen sollen / und allein von Ihm allen Rath / Trost und Hülffe erwarten / als der uns von Gott gemacht ist zur Weißheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung / auff daß / (wie geschrieben stehet) wer sich rühmet / der rühme sich des Herrn. (q) Alle Menschen / sie

[q] 1. Cor. I, v. 30. 31.

sie mögen so hoch seyn/ als sie immer
wollen/ müssen sich in diese Ordnung
Christi schicken / sich vor ihm ernie-
drigen und demüthigen / und alles/
alles/ worinnen sie Augenlust/ Flei-
scheslust und hoffärtiges Wesen ge-
übet/ zu seinen Füßen in Bußfertig-
keit niederlegen / und recht erkennen/
daß sie ohne Christo nichts thun
können/ ja daß sie ohne Ihm bey
aller weltlichen Herrlichkeit nichts
anders sind / als verdorrete Re-
ben/ welche man samlet/ und sie
ins Feuer wirfft/ daß sie ver-
brennen müssen (r) Geschicht die-
se Erniedrigung von Herzen / so ist
sein liebreiches Herz auch bald be-
reit uns zuhelffen. Daher lehret
uns auch unser Evangelium/
wie unser Heyland / nach dem der
Mangel und die Dürfftigkeit fund
worden/ sich zur wirklichen Hülffe
schicket. Er saget nicht erst/ wie er
es

(r) Joh. XV. 5. 6.

es machen wolle / machet auch nicht
viel redens davon / wie wohl die eitel-
len Menschen zuthun pflegen ; son-
dern bey ihm ist Rath und That bey-
sammen. Er spricht zu den Dienern :
Füllet die Wasserkrüge mit
Wasser. Der Herr hätte ja wol
können unmittelbarer Weyse den
Wein geben / und ihn den Gästen auff
den Tisch liefern ; Er will aber / daß
die Menschen auch dabey ihre Ar-
beit und Freude haben sollen. Diese
Ordnung pfleget er noch zu halten /
daß er durch die Diener / das ist /
durch treue Lehrer / welche er zu Die-
nern und Haushaltern über
GOTTES Geheimnis bestel-
let / (s) sein Werck an denen
Menschen verrichtet. Diese müssen
den Weeg zeigen / den Menschen
durchs Gesetz ihre Sünde zuerkennen
geben / und das Wort Gottes reich-
lich

(s) I. Cor. IV, I.

lich in ihre Herzen füllen. Er aber
 stehet dem Werke bey mit seiner göt-
 lichen Krafft / daß es schmachhafft/
 kräftig und lieblich werde/ in dem es
 eingefüllet wird. Traun möchte
 das Wort/ wenn es bloß ein mensch-
 liches Wort wäre/ nichts anders/
 als ein unkräftiges Wasser seyn.
 Weil aber in dem Namen Jesu
 gepredigt wird Buße und Ver-
 gebung der Sünden/ (t) so schei-
 net es wol vor Menschen Augen ein
 schlechtes Wasser/ und ein menschli-
 ches Wort/ vor Gott aber ist es ein
 mächtiges und kräftiges Wort/
 und richtet aus/ wozu es gesen-
 det ist. [u] Geschiehet es gleich
 durch die Hand der Diener/ so ist es
 doch Christus selbst / der lebendi-
 ges Wasser giebet / davon er selbst
 spricht: Wer des Wassers trin-
 ken

[t] Luc. XXIV, 47.

[u] Es. LV, 10. II.

cken wird/ das ich ihm gebe/ den
wird ewiglich nicht dürsten/ son-
dern das Wasser/ das ich ihm ge-
ben werde/ das wird in ihm ein
Brunn des Wassers werden/
das in das ewige Leben quillet:
[x] Und/ wen da dürstet der kom-
me zu mir/ und trincke. Wer an
mich gläubet/ wie die Schrift
sagt/ von des Leibe werden
Ströme des lebendigen Was-
fers fließen. (y) Zwar mögen wir
ja wol sagen/ daß das Wasser/ da-
mit wir als die irdenen Gefäße (z)
gefüllet werden / nicht einerley Na-
men habe. Es sind die Wasser der
Buß/ Thränen: Es sind die Was-
ser zu Mara/ welche fast bitter/
und dem Fleisch und Blut beschwer-
lich zutrinken sind/ [a] nemlich die
Wasser der Trübsal/ der Angst/ der
in

[x] Joh. IV. 14. [y] Joh. VII. 37. 38.

[z] 2. Cor. IV. 7. [a] Exod. XV. 23.

innerlichen und äußerlichen Ansech-
tungen und Verfolgungen. Aber sie
haben diese oder andere Namen/
so sind sie doch alle heylsam und
gut/wenn wir nur nach dem Be-
fehl und Willen des HERRN
JESU damit angefüllet wer-
den: Wenn die Krafft von Ihm /
als dem rechten Baum des Lebens
ins Wasser kommt/so wird es süsse. [b]
Ja dieses ist eben die Art und Weis-
se des HERRN JESU/ welche wir wohl
lernen müssen/ nemlich/ wenn er sei-
ne Herrlichkeit am meisten offenba-
ren will/ so scheint es vor den Augen
der verderbten Vernunft erst recht
schlimm zu werden. Wenn wir Wein
der Freuden verlangen/ giebt er noch
erst mehr Wasser der Traurigkeit.
Gar fein stehet in unserm Evangelio:
Sie fülleten sie biß oben an.
Wohl dem Menschen/ den der HERR
nicht allein mit den lebendigen Was-
sern

[b] Exod. XV, 25.

fern seines Worts / sondern auch mit dem Wasser der göttlichen Traurigkeit füllet biß oben an / und ihn träncket mit einem grossen Maaß voll Thränen. (c) Er wird sich dessen endlich freuen mit David / und fröhlich sprechen : (d) Du schenckest mir voll ein. Ja seelig ist der / der nur sein viel Buß und Creutz = Thränen in sein Herz füllen läßt / daß er sie endlich nicht länger darinnen behalten kann / sondern oft und häufig zu den Augen heraus quillen läßt. Es heisset auch hier auff gewisse Maasse / wie in der ersten Schöpfung (e) : Der Geist GOTTES schwebete auff dem Wasser : Den der Geist / der ein Geist der Herrlichkeit und GOTTES ist / ruhet auff denen / die der Leyden / die in Christo sind / theilhaftig werden [f]
Er

[c] Ps. LXXX, 6. [d] Ps. XXIII, 5. [e] Gen. I, 2. [f] 1. Pet. IV, v. 14.

Er zählet selbst alle Thränen und Tröpflein (g) daß er sie zu einem süßen Freuden-Wein mache. O so laßet euch dann nun nur mit solchen Wassern füllen biß oben an / die ihr das bittere Thränen-Wasser versuchet und gekostet habet ! Füllet euch Iesus viel Wasser ein / so wird er auch viel Wein daraus machen. Aus viel Traurigkeit viel Freude. Ehe ihres gedencet / wenn ihr nemlich meynet / daß ihr voll seyd der Wasser der Trübsaal / so wird es heißen : Sie sind voll süßes Weins / (h) ja wohl des süßen Weins / nemlich / des himmlischen Trostes und der göttlichen Freuden. Ihr habet keinen Schaden davon. Seyd nur geduldig in allen euren Thränen-Fluthen. Achtet euch selbst nicht unwerth / daß die Herrlichkeit Christi in grosser Maaß an euch offenbaret werde. Ihr / die ihr voll Thränen

[g] Pf. LVI, v. 9. [h] Act. II, 13.

nen seyd / seyd die Gefässe/ an wel-
 chen auch andere die Herrlichkeit des
 Herrn Christi werden erkennen
 müssen; und ihr/ die ihr mit Thrä-
 nen säet/ werdet mit Freuden
 erndten. (i) Es wird dennoch auch
 von euch heissen: Wie theuer ist
 deine Güte/ Gott/ daß Men-
 schen Kinder unter dem Schat-
 ten deiner Flügel trauen. Sie
 werden truncken von den reichen
 Gütern deines Hauses/ und du
 tränckest sie mit Wollust/ als mit
 einem Strohm. Denn bey dir ist
 die lebendige Quelle/ und in de-
 nem Licht sehen wir das Licht.
 Aber das sagen wir auch/ daß Jesus
 nicht also seine Herrlichkeit offenba-
 ret/ daß er flugs helffe/ wann wir
 nach unserm eignen Willen die
 Hülffe fordern/ und ihm Maas und
 Ziel

(i) Ps. CXXVI. 5. (k) Psal.
 XXXVI, 8. 9. 10.

Ziel vorschreiben wollen ; Sondern
 er hält seine Ordnung/ und weiß die
 beste Stunde da es uns möglich ist.
 Solches lehret uns unser Evange-
 lium. Denn der Herr Jesus ver-
 säumete ja nichts / sondern da sie die
 Wasser = Krüge gefüllet hatten /
 sprach er zu ihnen: **Schöpffet nun/
 und bringets dem Speisemeister.**
 ΑΥΤΛΗΣΑΤΕ ΝΥΝ. Ist / ietzt ist die Zeit/
 daß ihr schöpffet. Wer dieses recht
 erkennet / wird sich gern gedulden /
 und dieses nun gern erwarten / da
 der Heyland spreche: **Schöpffet.**
 Wenn die Früchte reiff sind / so sal-
 len sie leicht / wenn sie geschüttelt
 werden/ so haben sie auch ihren rech-
 ten Geschmack / und sind lieblich
 zu essen. Also ist es auch mit den
 göttlichen Dingen bewandt. Die
 Früchte der Gerechtigkeit/ der
 Friede und die Freude in dem
 Heiligen Geist werden dann erst
 in Geist und in der Wahrheit gekos-
 stet/

stet/ und mit Lust genossen/ wenn wir
mit geduldigem Harren und Warten
aushalten/ biß GOTT sein Werck in
uns vollende. Daher spricht Ja-
cobus (1) Siehe ein Ackermann
wartet auff die köstliche Früchte
der Erde/ und ist geduldig daru-
ber/ biß er empfahe den Morgen-
Regen und Abend = Regen.
Sind ihr auch geduldig / und
stärcket eure Herzen. Er kennt
die rechten Freuden = Stunden / er
weiß wohl wenn es nützlich sey / wenn
er uns nur hat tren erfunden / und
mercket keine Heuchelei; so kömmt
GOTT eh wir uns versehen/ und läßet
uns viel Guts geschehn. Wie fein
ist es doch/ daß unser Heyland / als
er das Wasser zu Wein gemacht/
schöpfen heisset. Es ist nach unse-
rer Schwachheit geredet. Denn er
gießet solche Ströme der Gnaden
über uns aus/ daß wir sie alle zu-
gleich/

E 2

[1] Cap. V, 7. 8.

gleich / so lange wir in dieser irdi-
schen Hütten sind / nicht fassen noch
begreifen können / sondern wir müs-
sen sie nach und nach schöpfen / und
mögen doch den Reichthum seiner
Güte nimmermehr erschöpfen. Das
ist es aber / was er verheissen hat:
(m) Ihr werdet mit Freuden
Wasser schöpfen aus dem Heyl-
brunnen. So lange man die Was-
ser-Krüge füllet / siehet das Auge
nichts als Wasser; Aber wenn auff
seinen Befehl geschöpffet wird / so
findet sich bald der Wein der Freu-
den. Denn alle Züchtigung / wenn
sie da ist / düncket sie uns nicht
Freude / sondern Traurigkeit
seyn / aber darnach wird sie geben
eine friedsame Frucht der Ge-
rechtigkeit / denen / die dadurch
geübet sind. (n) Willstu nun schöp-
fen / so mußt du vorher füllen / Wiltu
ge

[m] Esa. XII. 3. [n] Hebr. XII. 11.

getröstet werden/ so mußt du Lei-
de tragen. (o) Es spricht aber Chris-
tus : Bringets dem Speise-
meister : Und der Evangelist
setzt hinzu / die Diener habens
gebracht / und der Speisemeister
habe den Wein gekostet / der Wasser
gewesen war ; Solches that Chris-
tus zu dem Ende / damit seine Herr-
lichkeit desto klärer offenbaret wer-
den möchte / in dem / daß der Wein
von dem Speisemeister selbst geprü-
fet / und für herrlich und gut erkannt
würde. Was ist das anders / als
was Paulus saget : [o] Prüffet
alles / und das Gute behaltet.
Und Johannes : (q) Prüffet die
Geister / ob sie von Gott sind.
Desgleichen/ wenn Paulus zur Prü-
fung unser selbst uns anweist. [r][s]
Es ist dem Herrn Jesu keines wees

Es ges

[o] Matth. V, 4. [p] 1. Theß. V,
21. [q] 1. Ep. IV, 1. [r] 1. Cor. XI, 28.
[s] 2. Cor. XIII, 5.

ges zuwider / sondern vielmehr sei-
nem Willen gar gemäß / wenn er
uns reich werden lasset in aller-
ley Erkenntniß und Erfahrung/
daß wir prüfen/ was das Beste
sey/ auf daß wir seyn lauter und
unanstößig biß auff den Tag
Christi/ erfüllet mit Früchten
der Gerechtigkeit/ die durch Je-
sum Christum geschehen (in
uns) zur Ehre und Lobe Gottes.
[c] Niemand aber ist zu solcher Prü-
fung tüchtig / als der Speisemeister/
welchen wir wohl den Heiligen Geist
nennen mögen / und einen jeden der
solchen Geist Gottes hat/ und geistlich
gesinnet ist / daß er geistliche Sa-
chen geistlich richte / wie Paulus
nachdrücklich lehret. [u] Dieser
Geist gibt Zeugniß unserm
Geist/ daß wir Gottes Kinder
sind.

[t] Phil. I. 9. 10. 11. [u] I. Cor. II. 13.

2. II. X. 100.

sind. (x) Der Geist ist's/ der da
 zeuget/ daß Geist Wahrheit ist.
 [y] So wird denn nun das Gute/ so
 GOTT in uns wirket/ durch den
 Geist GOTTes geprüft nach dem
 Worte GOTTes. Und dieses ist
 schon im Anfange/ nemlich im ersten
 Theil unserer Predigt klärlich genug
 ausgeführet/ daß wir die Herrlich-
 keit Christi aus dem Zeugniß der
 heiligen Schrift erkennen sollen; as
 ber hieran liegt es nun/ daß der
 Mensch mit Gnaden erleuchtet/ und
 mit dem Geiste GOTTes begabet/
 das Gute/ welches Gott in ihm ge-
 wirket/ durch das Licht des Heilis-
 ligen Geistes prüfe nach der Richt-
 schnur des Göttlichen Worts/ und
 zwar solches zu dem Ende/ damit
 auch in ihm die Herrlichkeit Christi
 desto offener werde/ ja damit
 auch andere zur gewissen Erkenntniß
 der Herrlichkeit Christi gebracht

E 4 wer

[x] Rom. VIII, 16. [y] 1. Joh. V, 6.

werden. Die wahre Einfältigkeit ist ja gut und nöthig im Christenthum; aber sie hebet die Weißheit so durch den Geist Gottes gegeben wird/ nicht auff. Mit einfältigem Herzen hält man sich zu Christo/ und ergreift seine Gnade/ und alle das Gute/ so uns von ihm geschencket ist: Die Weißheit aber lehret uns solches Gute recht unterscheiden von demjenigen/ das nur den Schein des Guten hat/ und die Herrlichkeit Christi erkennen/ daß wir wissen können/ wie reichlich wir von Gott begnadet sind. (2) Darumb müssen wir diesen Umstand nicht vorbey lassen/ daß Christus den Wein/ der Wasser gewesen war/ den Speisemeister hat kosten lassen; sondern daraus/ zu desto grösserm Preiß der Herrlichkeit Christi/ Göttliche Weißheit lernen/ daß das Gute/ so es anders wahrhaftig ist/ sich der Prüfung

(2) 1. Cor. II, 12.

Prüffung gerne unterwerffen laſſe/
 nur daß dieſelbige nicht nach der ver-
 derbten Vernunft/ menschlichen
 und vorgefaßten Meinungen / mit
 Hoſſarth und Übermuth / oder ſon-
 ſten auff eine irrdiſche Weiſe geſche-
 he; ſondern in Demuth/ nach der
 Richtſchnur des geoffenbarten
 Wortes GOTTES/ und daß allein
 die Ehre und Herrlichkeit Chriſti
 damit geſuchet werde. Es ſpricht
 der Evangelist/ der Speiſemeiſter
 habe nicht gewußt/ von wannen
 der Wein kommen. Zwar weiß
 der Heilige Geiſt der Chriſtnm
 verkläret/ das iſt / ſeine Herrlich-
 keit offenbaret/ wohl von wannen
 ſolcher Freuden-Wein iſt. Denn
 der Geiſt erforſchet alle Din-
 ge/ auch die Tiefe der Gottheit.
 (a) Und EHRGELUC ſpricht aus-
 drücklich; Derſelbige wird mich

E 5

ver-

(a) 1. Cor. II, 10.

verklären / das ist / meine Herr-
lichkeit offenbar machen / denn von
dem Meinen wird ers nehmen/
und euch verkündigen. (b) Aber
in dem Evangelio wird uns vorgebil-
det / wie es im Reich der Gnaden ge-
he / da es heisset nach dem Ausspruch
unsers Heylandes: (c) Der Wind
bläset / wo er will / und du hörst
sein Sausen wohl / aber du weißt
nicht / von wannen er kömmt /
und wohin er fähret: Also ist
ein jeglicher / der aus dem Geist
gebohren ist. Die Diener aber
stehet ferner / wußtens die das
Wasser geschöpffet hatten. Das
wußten sie nemlich / daß es Wasser
gewesen war. So wissen auch die
jenigen / welche das Angst- und
Thränen- Wasser geschöpffet haben/
am besten / woher es kömmt / wann sie
die grosse Veränderung in ihnen
ge-

[b] Joh. XVI. 14. [c] Joh. III, 8.

gewahr werden / daß es nemlich nicht
aus ihrer eigenen Krafft also ver-
wandelt sey; Und ob sie auch wohl
die Art und Weyse / und diejenige
Krafft Christi / dadurch ihr Angst-
Wasser zu einem Freuden-Wein
worden / in dieser Schwachheit noch
nicht anders / als durch den Glauben
ergreifen und gewahr werden / und
erst in der Ewigkeit mit recht auffge-
decktem Angesicht sehen werden / wo-
her ihnen dieser Wein kommen; So
wissen und erkennen sie doch am bes-
ten ihren vorigen Zustand / Noth
und Elend / darinnen sie gestanden/
und daß sie nach dem Wort und Be-
fehl Christi Wasser geschöpffet / so
nun zu einem Freuden-Wein gewor-
den. Der Speisemeister / spricht
unser Evangelium / ruffet den
Bräutigam / und spricht zu ihm:
Jederman gibt zum ersten gu-
ten Wein / und wenn sie trun-
cken

cken worden sind/ als denn den
geringen. Diese Worte werden
um deßwillen von dem Evangelisten
erzehlet/ damit das Wunder- Werk
Christi dadurch bestätigt/ und sei-
ne Herrlichkeit desto klärer offenba-
ret werde. Gar fein wird uns dar-
mit angedeutet/ wie Christus seine
Herrlichkeit auff e'ne so gar andere
Weyse offenbare/ als die Menschen
ihre weltliche Herrlichkeit zu offen-
baren pflegen. Denn so pflegens
die Menschen zu machen/ daß jeder-
man zu erst guten Wein giebet/ und
wenn sie truncken worden sind/ als-
denn den geringern. Hier lebete
der reiche Mann alle Tage herr-
lich und in Freuden; Dorten
war er in der Höllen und in der
Ovaal/ und begehrete daß Laza-
rus das äußerste seines Fingers
ins Wasser tauchen/ und seine
Zunge fühlen möchte. (d) Erst
brachte

(q) Luc. XVI, 19. 23. 24.

brachte der verlorne Sohn sein
Gut um mit Prassen; Darnach
fieng er an zu darben/ hütete der
Säue/ und begehrete seinen
Bauch zu füllen mit Träbern/
die die Säue assen/ und niemand
gab sie ihm. (e) So ist der Welt
Gewohnheit. In der Jugend ein
Juncker/ im Alter ein Bettler. Dar-
nach streben sie alle / daß sie nur
Reichthum/ Ehre und Wollust in
dieser Welt haben/ wie es um die E-
wigkeit stehe / darum bekümmern sie
sich wenig. Christi Herrlichkeit
aber wird nicht also offenbaret/ son-
dern er behält den guten Wein
biß zulezt. Darum wird Abra-
ham also redend eingeführet: [f]
Gedencke Sohn / daß du dein
Gutes empfangē hast in deinem
Leben/ und Lazarus dagegen
hat Böses empfangen/ nun a-
ber

¶ 7

ber

(e) Luc. xv. 13. 16. (f) Luc. xvi. 25.

ber wird er getröstet / und du
wirfst gepeiniget. Hier sind wir
Zeugen der Leiden die in Chri-
sto sind / dort werden wir theils-
haftig der Herrlichkeit die offen-
baret werden soll. (g) Und also
gehets auch im Reich der Gnaden/
wie Paulus spricht : [h] Gleich
wie wir des Leidens Christi
viel haben / also werden wir
auch reichlich getröstet durch
Christum. Gott machet die
Gebeine frölich / die er zuschla-
gen hat. [i] Zuletzt / zuletzt / gibt
unser Bräutigam Christus Iesus
allezeit den besten Wein. Bey ei-
nem bußfertigen Sünder kömmt
zuletzt das Beste / nemlich nach der
Erkenntniß seiner Sünden und Neue
und Leid über dieselbige / die tröstli-
che Vergebung aller seiner Sünden.

In

(g) 1. Pet. V, 1. (h) 2. Cor. I, 5. (i)
Ps. LI, 10.

In allem Creutz und Trübsaal ist das
 letzte das beste. Da wird der Freuz-
 den-Wein/ welchen Christus eingez-
 schencket/ recht erkannt an seinem
 köstlichen Geruch/ an seinem süß-
 sen Geschmack/ u. an seiner herr-
 lichen Krafft. Es ist der Geruch
 des Lebens zum Leben. (k) Es
 ist das ungefältschte und köstli-
 che Narden-Wasser/ welches das
 ganze Hauß unsers Herzens mit
 seinem lieblichen Geruch erfüllet. [l]
 Da beginnet der Mensch zu schme-
 cken/ und zu sehen wie freundlich der
 Herr ist/ daß derselbige selig sey/ der
 auff ihn trauet. (m) Da wird ihm
 Christus recht süsse in seinem Her-
 zen/ daß er sagen mag: Dein süßes
 Evangelium ist lauter Milch
 und Honig. Keine Lust der Welt
 mag gefunden werden/ die derjenige
 nicht

(k) 2. Cor. II, 14. 15. 16. (l) Joh. XII.
 3. [m] Ps. XXXIV, 9. 1. Pet. II, 3.

nicht verlachen sollte / der einmal
den Freuden-Wein geschmecket / den
ihm Christus eingeschencket. Dann
mag der Mensch sagen / und mit
Wahrheit singen: **IESU** meine
Freud / mein Ehr und Ruhm /
mein Herzens Schatz und mein
Reichthum: Ich kanns doch ja
nicht zeigen an / wie hoch dein
Nam erfreuen kann. Wer
Glaub und Lieb im Herzen hat /
der wirds erfahren mit der That.
Ja mit Wahrheit mag er sagen:
IESUS mein Herr und Gott
allein / wie süß ist mir der Na-
me dein. Es kann kein Trauren
seyn so schwer / dein süßer
Nam erfreut vielmehr: Kein
Elend mag so bitter seyn / dein
süßer Nam der linderts fein.
Da erkennet der Mensch diesen
Freuden-Wein an seiner Krafft / daß
er ausbrechen muß: **O Imma-**
nuel /

nuel/ du hast den guten Wein
zulezt behalten / wie viel besser
bist du / als die Welt / die erst
Herrlichkeit anbietet / darnach
aber Schmach und Schande zu
Lohn giebet. Du giebest erst die
Gemeinschaft deiner Leiden/
darnach lauter Freude und Herr-
lichkeit. Bey dir ist es recht / daß
du Ruhe gebest/denen die Trüb-
saal leiden. (m) Du giebest den
Müden Krafft / und Stärke
genung den Unvermögenden.
(n) Wie kräftig ist dieser Wein!
daß wir auch truncken werden
von den reichen Gütern deines
Hauses. (o) Wie kräftig ist er!
daß wir dadurch erwecket wer-
den dir ein fröhliches Halleluja
und Hosanna nacheinander zu
singen / daß unsere Seele den
HErrn

(m) 2. Theff. I, 7. (n) Elai. XL,
29. (o) Pf. XXXVI, 9.

Herrn erhebet/ und unser Geist
 sich freuet Gottes unsers Hey-
 landes / daß des Fleisches Ge-
 schäfte dadurch getödtet/ die Lie-
 be Gottes dadurch in unser Herz
 gegossen/ unser Herz im Gehor-
 sam der Wahrheit keusch gema-
 chet / die ungefarbte Bruder-
 Liebe in uns erwecket/ das Ver-
 langen des ewigen Lebens in
 uns entzündet / die Hoffnung
 der unaussprechlichen Herrlich-
 keit in uns versiegelt / und in
 Summa deine Herrlichkeit / O
 Immanuel / in uns offenbaret
 wird. Doch bleibers dabey; daß
 hier der Wein gekostet wird. Zuletzt/
 zuletzt wird das Beste kommen/ auff
 den Tag/ da wir das Gewächs des
 Weinstocks neu trincken werden
 in dem Reich Gottes mit un-
 serm Heylande Christo Jesu.
 Wamm

(p) Wann es heißen wird : Lasset
uns freuen und frölich seyn/und
ihm die Ehre geben / denn die
Hochzeit des Lammes ist kom-
men/und sein Weib hat sich be-
reitet. (q) Doch soll uns das
nicht irren / daß zuletzt das Beste
kñmmt. Unser Bräutigam gön-
net uns wohl / daß wir hier seines
Weines kosten / so wir uns nur
seiner Schmach und Creuzes nicht
schämen. So mag auch Paulus/
ob er wohl in den Banden sißet / ja
ob er auch geopffert würde über dem
Dienst des Evangelii / dennoch ju-
biliren und sprechen : Ich freue
mich/und freue mich mit euch al-
len/ desselben sollt ihr euch auch
freuen / und sollt euch mit mir
freuen. [r] Freuet euch in dem
HErrn alle weege / und aber-
mal

[p] Marc. XIV, 25. [q] Apoc.
XIX, 7. [r] Phil. III, 17. 18.

mal sage Ich/ freuet euch. (1)
 Gehe nur hinzu / du blödes Herz/
 und sey unerschrocken / und koste des
 süßen Weins / den dir dein Heyland
 aus Wasser gemachet hat. Siehe/
 wie freundlich und herzlich er dich
 einladet: Wolan alle die ihr dur-
 stig send / kommt her zum Was-
 ser / und die ihr nicht Geld habt/
 kommt her / kauffet und esset/
 kommt her / und kauffet ohne
 Geld / und umsonst beyde Wein
 und Milch. (t) Er ist so voller
 Freundlichkeit und Leutseeligkeit/
 daß Er sich vielmehr darnach sehnet
 mit seinem Freuden- Wein deine
 Seele zuerquickten / als du dich dar-
 nach sehnest dessen zugenießen. Gern
 wollte dich der Satan dessen beraub-
 en / und dir deinen Heyland nur
 schrecklich und grausam vorstellen /
 damit du nicht durch den Vorschmack
 seiner unendlichen Liebe gegen ihn
 ent-

(s) Cap. IV. 4. [t] Esai LV, 1.

entzündet würdest. So laß dich nun
nicht schrecken / sondern so dir dein
Heyland nach dem Creuz und Thrä-
nen = Kelch / auch den Freuden = Be-
cher vorhält / so trincke getrost / biß du
truncken werdest in seiner Liebe. Es
bleibet doch nur ein **Kosten** / und
wird dir noch immer das Beste zu-
letzt übrig bleiben. Nur siehe zu / daß
du den Freuden = Becher mit Demuth
und Ehrerbietigkeit annehmest / und
nur allein trinckest zum Preise seiner
Herrlichkeit / und wenn er dich erquic-
ket hat / so dancke ihm / und gedенcke
daran / daß in dieser Zeit noch im-
mer eine Abwechslung ist / und lasse
dir das Gedächtniß seiner Erqui-
ckung zur Vermehrung deiner Ge-
dult in allerley Trübsaal dienen / denn
diese (Empfindung der) **Liebe Chri-
sti** gehet oder fleußt durch unser
Hertz / als ein geschmolzener Zu-
cker / oder kräftiger Balsam /
daß

daß es seine Süßigkeit fühlet/
und darüber voll unaussprech-
licher Freude wird / und wenn
dieß stets bey uns wahren sollte/
und nicht zu weilen ein bitter
Trüncklein mit unterlauffen /
so würden wirs nicht tragen
können: Sind die Worte eines
Evangelischen Lehrers. In Sum-
ma sey nur allezeit deinem Imma-
nuel gelassen / es sey in Freude oder
im Leid / und opffere deinen Willen
auff in den Seinigen / so wird er dir
beydes Wasser und Wein in der rech-
ten Maasse geben / daß du ihn in dem
allen wirst loben und preisen können.

Erkennen wir nun dieses / Gel.
in dem HErrn / wie die Herrlichkeit
geoffenbaret werde / so ist noch übrig/
daß wir auch erkennen / wie wir sol-
che Offenbahrung seiner Herr-
lichkeit zu unserm Nutzen an-
wenden sollen / welches das drit-

te

te Stück ist unserer Betrachtung.
 Das ist das erste Zeichen/ spricht un-
 ser Text/ das JESUS thät/ gesche-
 hen zu Cana in Galiläa und of-
 fenbarete seine Herrlichkeit /
 und seine Jünger gläubeten an
 ihn. Aus welchen Worten wir zu
 lernen haben/ daß wir die Offenba-
 rung der Herrlichkeit E Christi zu erst
 also anwenden sollen/ daß wir diesel-
 bige nicht in den Wind schlagen/ son-
 dern dieselbige wohl zu Herzen fas-
 sen/ und andächtiglich betrachten/
 wie wir sehen/ daß der Evangelist
 nicht allein das Wunder- Werck
 Christi erzehlet/ sondern auch dazu
 sehet: Das ist das erste Zeichen/
 das JESUS thät. Welch einen
 Schatz der göttlichen Weißheit wür-
 de ihm der Mensch sammeln/ so er in
 seinem ganzen Leben die Zeiten
 und Stunden fleißig bemerkete /
 in welchen ihm EHRSCHULS
 sei

seine Herrlichkeit zu erkennen ge-
 geben? Es würde diese heilige
 Sorgfältigkeit diesen Nutzen haben/
 daß der Mensch immer besser und
 klarer die Herrlichkeit Christi erken-
 nete / daher auch zum Lobe Christi
 immer kräftiger angetrieben würde/
 und solches zur herrlichen Erbauung
 anderer darreichen könnte. O wie
 haben wir in diesem Stück die Träg-
 heit unsers Herzens so sehr zu beklag-
 gen / daß wir das Gute so reichlich
 durch Christum genießen / und doch
 so wenig acht drauf haben / von wem
 uns solche Gnade komme / und wie
 und zu welcher Zeit uns Christus
 seine Herrlichkeit kund gethan!
 Das erste Zeichen / das Jesus
 that / war dieses / daß er aus
 Wasser Wein machte. Also
 ist dieses noch allezeit das erste Zei-
 chen / daß Er an uns thut / und da-
 durch er uns seine Herrlichkeit offen-
 baret / wenn uns aus den Buß-
 Thrä-

Thränen einen süßen Freuden-Wein
 machet/ durch den Trost des Evan-
 gelii/ von der Vergebung aller unser
 Sünden. Zeit und Ort und viele
 andere Umstände werden bey diesem
 ersten Zeichen von dem Evangelis-
 ten erzehlet. O möchten wir auch
 solche verständige Herzen haben/
 daß wir Zeit und Ort und die übr-
 igen Umstände unserer Bekehrung/
 und des Anfanges der lebendigen
 Erkenntniß Christi nicht vergäßen/
 sondern fleißig beobachteten! Wie
 würde solches so grossen Nutzen ha-
 ben/ wenn wir einen so klaren Unter-
 schied / und eine solche offenbare
 Veränderung recht erkennen / und
 mit Wahrheit sagen könnten: Zu
 dieser oder jener Zeit hat Gott
 mein Gebet gnädiglich erhöret/
 mir meine Thräne abgewischt/
 und mir den Freuden-Wein ein-
 geschencket/ daß ich seine Gnade
 S kräft

kräftiglich erkannt/ und mich sei-
ner Liebe herzlich erfreuet und
getröstet. Das Haupt-Werck aber/
wie wir die Offenbarung sei-
ner Herrlichkeit recht anwen-
den sollen/ bestehet darinnen/ wann
der Evangelist spricht: Und seine
Jünger glaubten an ihn. Es
hatten ja die Jünger schon vorher an
ihn geglaubet/ und sich durch solchen
Glauben zu ihm gewandt/ und ihme
nachgefolget/ wie aus dem Joh. 1. er-
hellet; Dennoch spricht der Evange-
list: Seine Jünger glaubten an
Ihn. So kräftig war die Offen-
barung seiner Herrlichkeit bey sei-
nen Jüngern / und so starck leuchtete
ihnen dieser Strahl seiner Majestät
in ihre Herzen/ und überzeugete sie so
mächtiglich / daß er sey Christus/
der Sohn Gottes / der König
von Israel/ wie ihn Nathanael im
vor

vorhergehenden (u) nennet/ daß ih-
nen dünckete/ als ob sie vorhin noch
nicht an ihn geglaubet hätten / und
nun erstlich anfangen an ihn zu glau-
ben. Und auch dieses war ein sehr
grosses Stück / darinnen E H N J
E U S seine Herrlichkeit an seinen
Jüngern selbst offenbarete / indem
er/ als der Anfänger und Vol-
lender des Glaubens (x) ihren
Glauben plötzlich so sehr stärckete/
und denselbigen so schnell zu einem so
grossen Wachsthum gedeyen liesse /
daß die Jünger sich im Glauben mäch-
tiglich gestärcket befunden/ ehe sie es
auch vermeinet hätten. Und so muß
noch allezeit auch bey uns die Offenba-
rung der Herrlichkeit Christi darzu
gereichen und ausschlagen/ daß un-
ser Glaube an ihn recht gegrün-
det/ bekräftiget / gestärcket und
vollbereitet werde. (y) Nehmen

F 2 wir

(u) Cap. I, 49. (x) Hebr. XII,
2. (y) I. Pet. V, 10.

wir recht wahr/ wann und wie er uns
 seine Herrlichkeit offenbare / und er-
 kennen solches mit Demuth / und
 Danckbarkeit / so wird auch un-
 ser Glaube dadurch so kräftig ge-
 stärcket / daß uns düncken wird / als
 ob unser voriger schwacher Glaube
 fast gar kein Glaube gewesen sey /
 wegen des grossen Maasses / welches
 unserm Glauben zugeleget wird /
 wenn uns einmal ein solcher heller
 Blick seiner Herrlichkeit wiederfah-
 ret / und wir so augenscheinlich se-
 hen / wie er unser Gebet erhöre / ja
 wie er selbst mit uns sey / und sich in
 der That als unsern Heyland und
 Immanuel beweise. So wenden
 wir denn die Offenbarung seiner
 Herrlichkeit recht zu unserm Nutzen
 an / wenn wir solche Stärkung des
 Glaubens / die uns dadurch wieder-
 fahren / in der That zu beweisen nicht
 unterlassen / und so fort allen unserm
 Fleiß dran wenden / daß wir dar-
 ref-

reichen in unserm Glauben Zu-
gend/ und in der Tugend Be-
scheidenheit/ und in der Beschei-
denheit Mäßigkeit/ und in der
Mäßigkeit Geduld und in der
Geduld Gottseligkeit/ und in der
Gottseligkeit brüderliche Liebe/
und in der brüderlichen Liebe ge-
meine Liebe; Denn wo solches
reichlich bey uns ist/ wirds uns
nicht faul noch unfruchtbar seyn
lassen in der Erkenntniß unsers
Herrn Jesu Christi/ nach dem
Zeugniß Petri. (2) Damit ihr aber/
Gel. in dem Herrn Jesu besser er-
kennen möget/ wie ihr so wol zur
rechten Erkenntniß Christi gelang-
en/ als auch durch die Offenbarung
seiner Herrlichkeit recht gestärket
und verkläret werden könnet in
dasselbige Bilde/ von einer Klar-
heit zu der andern; (a) so laßet
§ 3 euch

(2) 2. Pet. I. 5. 8. (a) 2. Cor. III. 18.

euch ein andächtiges und ernstliches / ja ein eiffriges und unablässiges Gebet treulich anbefohlen seyn. Dieses ist der Eimer / damit ihr schöpfen werdet aus dem Heyl-Brunnen / und die Herrlichkeit Christi erkennen. Das Gebet ist das Mittel / dadurch alles Wasser der Trübsaal kann zu einem Freuden-Wein gemacht werden. Indem der Mensch seine Thränen vergießet / und hält an am Gebet / so wird Freuden-Wein daraus / ob es gleich der Mensch nicht so gleich gewahr wird. O wohl dem Menschen / der alle Tage seinen Geschäften ein Stündlein abbricht / folget dem Rath unsers Heylandes / gehet in sein Kämmerlein / und schleußt die Thür zu / und betet zu seinem Vater im Verborgenen / (b) und schüttet da sein Herz vor ihm aus / wie David spricht; [c] Gewiß er wird

(b) Matth. VI, 6. (c) Ps. LXII, 9.

wird sich nicht vergeblich zu dem
 Heyl: Brunnēn nahen / und des
 Wassers nicht umbsonst schöpfen
 mit dem Eimer des Gebets. Er
 wird grosse Gnade von Gott erhal-
 ten / und wird in der That erfahren/
 daß seine Thränen in Freuden-Wein
 verwandelt werden. Wo viel herzt-
 liches und andächtiges Gebet ist / da
 ist auch viel Segen / und viel Gött-
 liche Gnade. Da nun die Menschen
 diese Göttliche Ordnung verachten/
 ja wol gar dafür fliehen / und sich so
 leicht vom Gebet verhindern und ab-
 halten lassen / und wenn sie ja mit
 dem Munde beten / doch mit dem
 Herzen ferne davon sind / und also
 ohne sehnlichem Verlangen nach der
 Hülffe Gottes / ohn Glauben und
 Vertrauen auff Gott / ohne innig-
 liche Andacht mit dem Munde plap-
 pern / oder sich unterstehen mit Gott
 zu reden / da sie doch mit ihrem Her-
 zen an der Welt hangen / und die

weltlichen Lüste nicht ernstlich be-
gehren zu verläugnen / was ist es
denn Wunder / daß das Wasser ihres
Elendes nicht in Wein der Freuden
verwandelt wird? Ja weil die Men-
schen insgemein so undankbar sind/
daß sie im Gebet nicht anhalten / noch
sich darinnen ohne Unterlaß üben/
noch **GOTT** umb den Geist des Ge-
bets und der Andacht demüthiglich
ansehen / sondern so bald wieder
trüg und müde werden / wenn sie
gleich einmal geschmacket / wie
freundlich der **HERR** sey / und seine
Herrlichkeit erfahren ; was ist es
dann Wunder / daß sie kein rechtes
Wachsthum zu einer männlichen
Stärke des Glaubens in ihrem
Christenthum verspüren / und immer
klagen müssen / daß es nicht recht mit
ihnen fort wolle. Gewislich es feh-
let fürnemlich daran / daß die Übung
des Gebets / und das Gespräch des
Herzens mit unserm treuen **Jumma-**
nuel

muel so gering geachtet / und so sehr
unterlassen und versäumet wird.
Darum willt du / O Mensch / wissen/
wie du am allgerewiffesten und am
allerbesten in der Erkenntniß
EHRGOTT wachsen und zuneh-
men könnest / so siehe nur allezeit zu/
daß du in der Übung des Gebets an-
haltest / und in demselbigen immer
eifriger / beständiger und brünstiger
werdest. Denn wirst du erfahren/
was es heiße / wenn Jacobus spricht:
(d) Nahet euch zu GOTT / so
nahet er sich zu euch. (II.) Ver-
knüpffet mit dem Gebet die Me-
ditation, oder Erwehung und
Betrachtung der Göttlichen
Dinge / und alles dessen / was
zum Heyl und Frieden eurer
Seelen dienet. Es muß der
Mensch in eine innerliche Arbeit sei-
ner Seelen gesetzt werden / daß ers

§ 5 nicht

[d] Cap. IV. 8.

nicht nur darauff ankommen lasse/
daß er die Predigt höre / GOTT des
Wort lese/ und es denn in den Wind
schlage; sondern daß er gleich der
Maria die Worte fein in seinem
Herzen behalte / erwege / überlege/
seinen Zustand darnach prüfe und
untersuche. Die Meditation, sagt
Bernhardus, zeigt uns an/ was
uns fehlet/ die Oration oder das
Gebet ersetzet solchen Mangel/
und erlanget/ was wir uns nö-
thig zu seyn erwogen haben. (e)
Also muß nun eines dem andern die
Hand

(e) Ascendamus velut duobus
quibusdam pedibus, meditatio-
ne & oratione. Meditatio liqui-
dem docet, quit desit; oratio, ne
desit, obtinet. Illa viam ostendit
ista deducit. Meditatione deni-
que agnoscimus iminentia no-
bis pericula, oratione evadimus
præstante Domino nostro Jesu
Christo. Bernh. Serm. I. in D.S.
Andr.

Hand bieten/ [f] wenn uns die Herr-
lichkeit Christi recht kund werden
soll / und wenn wir die Offenbarung
der Herrlichkeit Christi zu unserm
Nutzen und Seeligkeit recht anwen-
den wollen. Gottes Wort hat die-
se Krafft und Wirkung / wo es recht
gelehret wird/ daß diejenigen / welche
es mit Aufmerksamkeith hören/ allge-
mach beginnen mehr an Gott und
Göttliche Dinge zu gedencken / auf
ihr Thun mehr acht zu haben / und in
eine Sorgfältigkeit für ihre Seelig-
keit gesetzt zu werden. Siehe / wenn
du das bey dir befindest / so mußt du
solches nicht geringe achten / sondern
gewiß glauben / daß der Saame des
Göttlichen Worts / den du empfan-
gen

§ 6

(f) Per orationem illuminatur
meditatio, & in meditatione ex-
ardescit Oratio. Dulce colloqui-
um & felix confabulatio, cum
meditationem tradit Oratio.
Idem, Hom. de 2. Discip. in Em.

gen hast/ durch den göttlichen See-
gen anfang zu wurkeln in deinem
Herzen/ und daß dir GOTT dadurch
schon den Weg bereite zu einer heil-
gen Betrachtung und Erkenntniß
seiner Herrlichkeit/ und dir die Au-
gen öffnen wolle zuerkennen die
Wunder in seinem Geseze. So mußt
du nun solche gute Gedanken nicht
gleich wieder fahren lassen/ sondern
sie feste halten/ und dabey stille ste-
hen/ so wird dich GOTT selbst immer
weiter leiten/ daß du zu einer heilsa-
men Meditation und Betrachtung
derer Dinge/ die deine Seeligkeit an-
gehen/ gelangest. Z. E. Es käme dir
ein ; wie du in diesem oder jenem
GOTT den HERRN in deinem
Leben erzürnet habest/ und nicht auff
dem rechten Wege gewesen seyst/ oder
es finge an dir dem Herr zu sagen/ daß
du noch mehr mit deinem Herzen an
dem vergänglichlichen Wesen dieser
Welt hingest/ als an GOTT/ so mußt du
das

das nicht für einen nichtigen Gedan-
cken achten / sondern für eine Krafft
des göttlichen Worts und solchem
guten Gedancken immer weiter
nachgehen/ daß du gedenckest: Es ist
ja wahr / und ich kann es nicht
läugnen/ daß die Welt-Liebe
mein Herz eingenommen/ und
daß ich mich mehr befeßige der
Welt zu gefallen/ als dem Herrn
JESU Christo / der mich so
theur / und mit seinem eigenen
Blute erkauffet hat. Wenn
ich in solchen Wegen fortgehe/
wie kan ich mich doch versichern/
daß ich ein Kind Gottes sey/ u. die
ewige Seeligkeit ererben soll?
Solte ich denn nun in solchem Zu-
stande noch länger verharren?
wie will es endlich auff meinem
Todten - Bette werden? Es
muß doch einmal geändert seyn.

Wie soll ichs anfangen/ daß ich
 mich versichern könne/ daß ich
 mein Erbtheil haben soll mit den
 Auserwehlten Gottes? Wenn
 du also der Meditation und den gu-
 ten Gedancken nachhängest/ so darffst
 du nicht sorgen/ daß du melanco-
 lisch werdest/ wie der Satan und die
 thörichte Welt dir gerne einbilden
 wollte. Glaube nur/ daß dir Gott
 da ein Seil vom Himmel herab las-
 se/ dich dadurch zu sich zu ziehen/ und
 die unaussprechliche Herrlichkeit
 Jesu Christi deiner Seelen zu of-
 fenbaren und kund zu thun. Gesezt
 auch/ daß du in solcher Betrachtung
 so weit kämest/ daß dir dein Gewis-
 sen recht auffwachte / und dir deine
 Sünde der Jugend / und alle deine
 Eitelkeit und Thorheit recht vorstel-
 lete/ daß du auch davor erschrecken
 müstest/ so laß dich das nicht irren;
 Denn das ist der rechte Weg/ daß
 dir die Herrlichkeit Christi recht
 kund

kund und offenbar werde / daß du
erst dein Elend und sündliches We-
sen recht erkennest. Und o seelig wä-
restu/ so du in solcher Betrachtung
so weit kämest/ daß dir anfangen we-
gen deiner übermachten Sünden die
Thränen häufig über die Wangen
zu lauffen. Das wäre ein gewisses
Zeichen/ daß der Herr Jesus eile-
te/ und seine Stunde nahe sey seine
Herrlichkeit dir zuerkennen zuge-
ben/ dieweil er schon dein irdisches
Gefäß mit Wasser füllen liesse. Sei-
ne Liebe würde dich bald dringen /
dein sündliches Wesen ernstlich zu
hassen/ und an dir selber einen Ab-
scheu zu haben / und dich also der
Gnaden und Barmherzigkeit Got-
tes in Christo Jesu zuergeben/ daß
du den ernstlichen Vorsatz fassetest
die heysamen Worte unsers Herrn
Jesu Christi zur Regel und Richt-
schnur deines Lebens zuerwehlen /
das ungöttliche Wesen zuverlassen/
und

und zu verleugnen / und in einem neuen Leben deinem Heylande zu dienen. So du denn einmal einen fröhlichen Trunck der Vergebung aller deiner Sünden / und des dadurch erlangten Friedens mit Gott schmecktest / so würde dir alsdenn die Meditation und Betrachtung der göttlichen Dinge nicht mehr so schwer und sauer ankommen / sondern wie ein ietzt gebohrnes Kindlein begierig ist nach der Mutter-Milch / also würdest auch du begierig seyn nach der vernünftigen lautern Milch des Evangelii / daß du durch dieselbige zu nehmen möchtest. [g] Mit Freuden würdest du durch tägliche Betrachtung der grossen Freundlichkeit und Liebesliebe Christi aus dem Heyl-Brunnen schöpfen / und also die Offenbarung der Herrlichkeit Christi dir recht zu Nutzen machen. Das Gebet würdest

[g] 1. Pet. II, 2,

de der Betrachtung/ und die
Betrachtung dem Gebet die Hand
biethen/ und also würde dir die Herr-
lichkeit deines Heylandes immer
heller und klärer offenbar werden /
daß du als ein treuer Jünger oder Jün-
gerin des H E R R N J E S U von
Herzen an ihn gläubetest/ und ihm
treulich nachfolgetest in deinen ganz-
en Leben. Es ist aber (III) auch
von nöthen die Tentation oder
Anfechtung/ welcher du dich auch
keines weges entbrechen darffst /
wenn du anders die Herrlichkeit
Christi erkennen/ und so du dieselbe
erkannt/ dir solche recht zu nutzen ma-
chen willst. Wer mir folgen will/
spricht Christus/ (h) der verlägne
sich selbst/ und nehme sein Creutz
auff sich NB. täglich/ und folge
mir nach. Und zu seinen Jüngern
spricht Christus: (i) Ihr sendt/ die
ihr.

(h) Luc. IX, 23. (i) Luc. XXII,
28. 29. 30.

ihr beharret habt bey mir in meinen Anfechtungen / und ich will euch das Reich bescheiden / wie mirs mein Vater beschieden hat / daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tisch in meinem Reich / und sitzen auff Stühlen / und richten die zwölff Geschlechter Israhel. Daraus wir wohl erkennen mögen / daß wir bey dem H E R R J E S U in seinen Anfechtungen / das ist / in Creutz und Trübsaal sein beharren müssen / so wir den Wein der Freuden neu trincken wollen in seines Vaters Reich. Dafür fürchtet sich die Welt / und will nicht gerne an das Creutz und Schmach Christi. Darumb behilfft sie sich lieber mit ihrem Heuchel-Wesen / da man seinem Verdüncken nach das Christenthum führen kann / ohne Ungunst der Menschen / ohne Schmach und Verspottung

tung / ohne Trübsaal und Verfolgung. Ja es fangen einige an zu schmecken die Freundlichkeit des HErrn / aber wenn die Schmach und Verfolgung der Welt auff sie hinein dringet / so vergessen sie bald des Trostes / der zu ihnen redet / als zu denen Kindern : mein Sohn achte nicht gering die Züchtigung des HErrn / und verzage nicht wenn du von ihm gestraffet wirst / wie gar fein redet die Epistel an die Hebr. (k) und solches ferner also erkläret vers. 6. 7. 8. denn welchen der HErr lieb hat / den züchtiget er / er stäupet aber einen ieglichen Sohn / den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet / so erbeut sich euch Gott als Kindern : Denn wo ist ein Sohn / den der Vater nicht züchtiget : Send ihr aber ohne Züchtigung / welcher sie alle sind theilhaft :

[k] Hebr. XII, 5.

hafftig worden/ so send ihr Ba-
 starte/ und nicht Kinder ꝛc. Sol-
 che Ansechtung aber ist nicht allein
 äußerlich/ sondern auch innerlich / und
 wird einem jeden zugemessen/ wie es
 ihm Gott heilsam und nützlich zusehn
 erkennet. Wiltu nun die Herrlich-
 keit Jesu Christi erkennen/ so schicke
 dich nur in die Ansechtung/ und den-
 cke ja nicht/ daß du bey der Welt wol-
 lest in grosser Ehr und Ansehen seyn/
 und wenn du merckest/ daß dein Herz
 nicht gerne dran wollte/ mit Christo
 Schmach/ Verachtung und Verfol-
 gung zu leiden/ so wisse/ daß dieses der
 Sinn des Fleisches ist / und so du
 demselben nachfolgest/ so werdest du
 nimmer die Herrlichkeit Christi er-
 kennen. O meine Liebsten Zuhörer/
 wie möchte ich wünschen/ daß wir al-
 le mit einander das Geheimniß des
 Creuzes Christi möchten recht
 erkennen/ und in solcher herrlichen
 Liebe gegen unsern Seelen-Bräutigam

gam Jesum Christum entzündet
werden / daß wir uns nichts liebers
wünscheten und verlangeten / als sei-
ne Mahl-Zeichen an uns zu tragen/
und seinem Ebenbilde im Leiden
ähnlich zu werden! O daß uns al-
len Gott ein solch Herz gebe! Denn
würden wir auch aus dieser ganzen
Betrachtung von der Offenba-
rung der Herrlichkeit Christi den
rechten Nutzen davon bringen / nicht
allein in dieser Zeit uns zu erfreuen
im Glauben über die Herrlichkeit un-
sers Heylandes / sondern auch in der
seeligen Ewigkeit / wenn uns der
Herr Jesus mit einander zu Tische
setzen/ und mit dem Wein der unaus-
sprechlichen und herrlichen Freude
durch und durch erquickten würde. O
laßt uns unser Verlangen da hinauf
schwingen / und von nun an nicht
mehr trachten nach dem das auff Er-
den ist / sondern nach dem / das dro-
ben

ben ist/ da Christus ist/ sitzend zur rechten Hand Gottes.

Immanuel / du hochgelobter Sohn G O T Tes! wir haben dich eingeladen/ wie du zur Hochzeit zu Cana in Galiläa eingeladen warrest. So glauben wir nun/ daß du unser Gebet erhöret / und durch dein heiliges Wort auch deine Herrlichkeit uns offenbaret habest / und werdest sie uns ferner offenbaren in unsern Herzen. Darum preisen wir nun deinen Namen / und dancken dir von Herzens = Grunde für alle solche grosse Liebe und Barmherzigkeit. O laß nun dieses dein heiliges Wort kräftig werden in unsern Herzen. Erwecke in uns eine herzlichliche Liebe zu deinem geoffenbarten Worte / und laß dich selbst von uns in der Heiligen Schrift finden/ daß wir recht erkennen mögen/
wel

welches da sey deine Herrlichkeit/
beydes nach deiner Person/ und nach
deinem Amte. Führe und leite
uns durch deinen Geist in deinen
Weegen / lehre uns unser Elend/
Mangel und Dürfftigkeit recht er-
kennen / damit auch der Reichthum
deiner Herrlichkeit in uns offen-
baret werde. Schencke uns nur ein
nach deinem Gefallen das Thranen-
Maas/ so voll du wilt ; nur gib uns
auch zu unser Erquickung und Stär-
kung deines Freuden-Weins zu ko-
sten / laß es uns niemals in den
Wind schlagen/ wenn du deine Herr-
lichkeit uns offenbaren wilt. Dann
aber laß auch unsern Glauben da-
durch gestärcket werden / uns zu-
nehmen und wachsen in deiner Lie-
be. Gieße aus über uns den Geist
des Gebets und der Andacht/ erwe-
cke uns zu fleißiger Erweckung deis-
nes Wortts/ und deiner Wercke/ und
wenn du das Maasß des Leidens
dies

dieser Zeit nach deinem Rath uns ge-
füllet hast / so laß uns dein fröhliches
Angeſicht/ als unſers lieben Bräuti-
gams/ mit Freuden erblicken/ und e-
wiglich mit dir leben/ und dich so-
ben und preiſen/ Amen!
Amen!

